



# **Überschuldungsprävention in der Schuldnerberatung**

## Die Rolle des Finanzführerscheins bei der Überschuldungsprävention von Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Bachelorarbeit  
Studiengang Soziale Arbeit  
Sommersemester 2018

vorgelegt von  
Grunow, Dustin

Datum der Abgabe: 18.06.2018

Erstprüfer: Herr Prof. Ulf Groth  
Zweitprüfer: Frau Prof. Dr. Steffi Kraehmer

URN: urn:nbn:de:gbv:519-thesis 2018-0275-6



### Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe, alle Ausführungen, die anderen Schriften wörtlich oder sinngemäß entnommen wurden, kenntlich gemacht sind und die Arbeit in gleicher oder ähnlicher Fassung noch nicht Bestandteil einer Studien- oder Prüfungsleistung war.

Ort, den 18.06.2018

(Unterschrift)

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung .....	1
1 Verschuldung und Überschuldung.....	2
1.1 Historie.....	2
1.2 Verschuldung .....	4
1.3 Überschuldung .....	7
2 Prävention.....	11
2.1 Prävention Schuldnerberatung .....	14
2.1.1 Überschuldungsprävention.....	16
2.1.2 Zielgruppe Jugendliche und junge Erwachsene .....	19
2.1.3 Schule und finanzielle Allgemeinbildung .....	22
3 Der Finanzführerschein .....	23
3.1 Oberösterreichischer Finanzführerschein .....	23
3.1.1 Historie.....	23
3.1.2 Ziele .....	25
3.1.3 Zielgruppe .....	25
3.1.4 Module .....	26
3.2 Der Essener FinanzFührerschein .....	28
3.2.1 Konzept.....	29
3.2.2 Ziele und Zielgruppe .....	29
3.2.3 Themen.....	30
3.3 Vergleich zwischen OÖ Finanzführerschein und FinanzFührerschein aus Essen...	32
4 Finanzführerschein in der Überschuldungsprävention .....	35
4.1 Analyse .....	35
4.2 Evaluation .....	37
4.3 Verbesserung an den Finanzführerscheinen .....	38
5 Fazit .....	39
6 Quellenverzeichnis .....	42

## Einleitung

*„Jugendliche und junge Erwachsene werden im öffentlichen, medialen und zuweilen auch fachlichen Diskurs oft als „Konsumidioten“ dargestellt. Glaubt man diesen Schilderungen, ist Jugendverschuldung ein verbreitetes und alarmierendes Phänomen, dessen Ursachen schnell identifiziert sind: Der „falsche“ Umgang mit Geld, das mangelnde Wissen über Finanzen, eine geringe Planungskompetenz und die unkontrollierte Erfüllung von Konsumwünschen sind die gängigen Erklärungen für finanzielle Schwierigkeiten bis hin zur Überschuldung bei jungen Menschen. So dominieren in den Medien Fotos von Jugendlichen mit Einkaufsstüten auf Shoppingmeilen, mit Handys oder teurer Markenkledigung sowie beim Zücken der goldenen Kreditkarte.“<sup>1</sup>*

Dieses Zitat veröffentlichte die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) in der Zeitschrift „Aus Politik und Zeitgeschichte“ und wirft damit Jugendlichen/jungen Erwachsenen vor, „Opfer der Konsumwelt“ zu sein. Sie sollen „falsch“ mit ihrem Geld umgehen, falsche Entscheidungen treffen und auch ansonsten keine Ahnung haben, wenn es um Finanzen geht.

Doch wie soll ein Jugendlicher/junger Erwachsener überhaupt wissen, wie er sich zu verhalten hat? Sind die Eltern das Vorbild und die erste Instanz bei der Wissensvermittlung oder leistet dies jemand anderes?

Um finanzielles Wissen zu vermitteln, ist der Finanzführerschein ein Angebot in der Überschuldungsprävention im Rahmen von Schuldnerberatung. Doch welche Rolle kann der Finanzführerschein in der Überschuldungsprävention von Jugendlichen/jungen Erwachsenen spielen? Diese Frage begründet die Auseinandersetzung dieser Arbeit.

Im ersten Kapitel werden die Begriffe Verschuldung und Überschuldung genauer betrachtet und verschiedene Definition herangezogen, um ein Verständnis für die Hauptthemen von Schuldnerberatung zu bekommen. Im Anschluss fügt sich das Kapitel Prävention an. Dabei wird im Allgemeinen erklärt, was Prävention überhaupt ist, wo es herkommt und welche unterschiedlichen Präventionsarten im Fachkontext existieren. Im Speziellen wird Prävention dann in der Schuldnerberatung betrachtet und der Begriff der Überschuldungsprävention definiert. Hierbei wird besonders die Zielgruppe der Jugendlichen/jungen Erwachsenen von Interesse sein und deren Bezugspunkt, die Schule. Im dritten Kapitel werden zwei Finanzführerscheinmodelle aus Österreich und Deutschland dargelegt, erläutert und schlussendlich miteinander verglichen. In der Darstellung werden die Historie, die Ziele, die Zielgruppen und die Themenschwerpunkte aufgezeigt. Im Vergleich geht es darum Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu erkennen, um daraufhin einzuschätzen, ob und

---

<sup>1</sup> Braun/Lanzen/Schweppé 2016, S.36

inwieweit die beiden Modelle in der Überschuldungsprävention geeignete oder ungeeignete Maßnahmen sind. Anhand dieses Vergleiches, aber auch den bis dahin erworbenen Erkenntnissen wird der Finanzführerschein als Überschuldungspräventionsmaßnahme analysiert und mit Hilfe von Evaluationsmethoden und Verbesserungsvorschlägen eingestuft. Mit der Beantwortung der Fragestellung welche Rolle der Finanzführerschein bei der Überschuldungsprävention von Jugendlichen/jungen Erwachsenen spielen kann, wird die Arbeit abgerundet.

## 1 Verschuldung und Überschuldung

Um zunächst ein Verständnis für die Begrifflichkeiten Verschuldung und Überschuldung zu bekommen, werden diese genauer betrachtet.

### 1.1 Historie

Der folgende Abschnitt wird einen historischen Überblick über Verschuldung und Überschuldung geben und bereits einige Definitionsideen aufzeigen.

Bereits zur Zeit des Königs Hammurabis, im Jahre 1810-1750 v. Chr., zeigt eine der ältesten Gesetzessammlungen der Welt, dass Kinder und Frauen vom Schuldner, bei schuldenhaften Verhalten, in Schuldhaft genommen werden durften. Des Weiteren findet sich das Verbot der Kahlpfändung (vgl. 5. Mose 24, 10-13), eines der Grundprinzipien des heutigen Schuldnerschutzes, in der Bibel wieder. Auch im Mittelalter gab es einen sogenannten Schuldnersturm, in dem sich ein Schuldner bei Versäumnis der Zahlung dem Gespött der Bevölkerung aussetzen musste. Hierbei zeigt sich, dass Menschen schon seit Jahrtausenden Verbindlichkeiten eingegangen sind, um die eigenen Bedürfnisse (Investitionen, Notlagen) zu befriedigen.<sup>2</sup>

Nach der industriellen Revolution und der zunehmenden Urbanisierung kam es zu einer qualitativen Verschiebung der Kreditvergabe. Das verarmte Proletariat war nun auf kreditierten Konsum angewiesen. Dieser kreditierte Konsum warf viele Möglichkeiten von Geschäftsmodellen auf. Unter anderen war die Firma Singer Nähmaschinen Company einer der ersten Konzerne, der seine Nähmaschinen auf Ratenbasis vermarktete. Dies erwies sich als ein gutes Beispiel für sinnvollen kreditierten Konsum, da der Käufer die Möglichkeit hatte mit der Nähmaschine Produkte sowohl für die eigene Familie als auch für den Verkauf herzustellen. Somit blieben keine Ratenzahlungen aus und die Nähmaschine war schnell abbezahlt. Ein anderes Geschäftsmodell war es, Abzahlungsbasare zu veranstalten. Bei diesen Abzahlungsbasaren hatten mittellose Bürger die Möglichkeit jegliche Gegenstände, auch des täglichen Bedarfs, auf Raten zu kaufen. Die einzige Voraussetzung war, dass der

---

<sup>2</sup> Vgl. Groth u.a. 2008, S.3

Gegenstand als Sachsicherheit tauglich war. Durch Geldeintreiber wurden die Ratenbeträge wöchentlich persönlich an der Haustür eingefordert. Dabei waren auch Minimalbeträge von damals 10 Pfennig eintreibungswert. Gleichzeitig entwickelten sich sogenannte Teilzahlungsbanken. Diese Kreditangebote waren jedoch erst einmal warenbezogen und die sogenannten Kopplungsgeschäfte standen nicht zur freien Verfügung, sondern galten nur für den Kauf eines bestimmten Produkts. Das Geld wurde hierbei auch nicht dem Käufer, sondern direkt von der Bank an den Händler ausgezahlt.

Nach einem Erliegen im Zuge des Zweiten Weltkrieges hatte das Konsumentenkreditgeschäft im Jahre 1949 ein erneutes und intensiveres Hoch. Mittlerweile wurden 60% aller Möbel, 70% der Radiogeräte, 25 % der Fahrräder und sogar 30% des Haustrates auf Kredit gekauft. Dieses Hoch hielt noch bis ins Jahr 1967 an, bis die Zinsbindungen für Konsumentenkredite und Werbebeschränkungen für Kredite fielen. In den kommenden Jahren explodierten der Konsumentenkreditmarkt und das Kreditvolumen verneufachte sich fast. Es stieg von 29,7 DM (in Mrd.) im Jahre 1970 auf 254,3 DM (in Mrd.) im Jahre 1990.<sup>3</sup>

Mit der flächendeckenden Einführung des Girokontos Ende der 1960er und Erfindung der „Euro Cheque“ (Plastikscheckkarte/ EC-Karte) legte die Kreditwirtschaft den Grundstein für einen Dispositionskredit. Da nun bereits Lohn- und Gehaltszahlungen entgegengenommen werden konnten und erst 300 DM und dann sogar 400 DM auf der „Euro Cheque“ gesichert waren, konnten die Menschen sich nun lebenslang verschulden. Hatte man früher noch lange gespart, um sich etwas leisten zu können, so konnte man dies ab den 1970er mit einer Vielzahl an Kreditangeboten leicht finanzieren. Die Kreditangebote waren nun auch nicht mehr nur für besondere Bevölkerungsgruppen, sondern für jeden Mann und jede Frau leicht zu bekommen. Der Kunde ist König heißt es und nach dieser Devise wird der Kunde bedient. Kredite werden als Produkt vermarktet und haben Alleinstellungsmerkmal. Die Versicherungs- und Bankenbranche wächst weiter und Finanzdienstleistungsunternehmen etablieren sich. Dieser Konzernverband will die eigenen Produkte bestmöglich eigenvermarkten. Nimmt der Kunde diese Angebote in Anspruch, hat das Kreditunternehmen jegliche Übersicht über alle Transaktionen des Girokontos. Somit erhält das Unternehmen einen dezidierten Überblick über das Konsum-, Ausgabe-, Spar-, Freizeitverhalten und die Bonität des Kunden und kann dies für zukünftige Marketingprozesse nutzen.

Sind Ratenkredite Ende der 1980er/ Anfang der 1990er noch planbar und im gleichen Maße monatlich bezahlbar, so verschiebt sich die Kreditaufnahme im Laufe der Jahre hin zu den Dispositionskrediten (Rahmenkrediten) und das Risiko der Verschuldung durch unkalkulierbare Erhöhungen der Belastung steigt. Diese Verschuldung der Bevölkerung ist

---

<sup>3</sup> Vgl. Groth u.a. 2008, S.3

jedoch gesellschaftlich akzeptiert und auch gewünscht, denn gesamtwirtschaftlich betrachtet sichert kreditierter Konsum auch Arbeitsplätze.<sup>4</sup>

Schaut man sich Privathaushalte mit Krediten an zeigt sich, dass nicht allein die Kreditzahlungen, sondern auch kreditfinanzierte offene Forderungen von Universalversendern, Versicherungsgesellschaften, öffentliche Gläubiger, Telekommunikationsunternehmen, Vermieter und Energieversorgungsunternehmen regelmäßig dazu kommen. In diesem Fall kann man von Verschuldung sprechen. Verschuldung kann somit die Summe aller Geldforderungen sein, die gegen einen Schuldner bestehen<sup>5</sup>

## 1.2 Verschuldung

Doch die genaue Betrachtung des Begriffes Verschuldung zeigt unterschiedliche Definitionsansätze, die im nun folgenden Teil genauer betrachtet werden.

Korczak hat sich im Rahmen einer Literaturrecherche mit diesem Thema genauer beschäftigt. Hierbei verwendet er einen Großteil wörtlicher Zitate, die auch im Folgenden gebraucht werden.<sup>6</sup> Weiterhin wird Verbindlichkeiten teilweise als Synonym zu Schulden verwendet.

Das Schuldrecht, welches zwischenmenschliche Schuldverhältnisse regelt, definiert auch Knitter als: „*Es regelt den Umgang der Menschen bezüglich ihrer gegenseitigen Schulden*“<sup>7</sup> Hierbei lässt er sowohl Raum für den rein juristischen Ansatz als auch für das sozialwissenschaftliche Verständnis.

Juristisch betrachtet definiert das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) Verpflichtungen zu Leistungen als: „*Kraft des Schuldverhältnisses ist der Gläubiger berechtigt, von dem Schuldner eine Leistung zu fordern. Die Leistung kann auch in einem Unterlassen bestehen.*“ (§241 BGB) weiterführend wird in § 311 Abs. 1 BGB gesagt, dass ein Vertragsabschluss zwischen den Beteiligten erforderlich ist. „*Zur Begründung eines Schuldverhältnisses durch Rechtsgeschäft sowie zur Änderung des Inhalts eines Schuldverhältnisses ist ein Vertrag zwischen den Beteiligten erforderlich, soweit nicht das Gesetz ein anderes vorschreibt.*“

Auch Brühl/ Zipf nehmen zu der juristischen Definition noch die sozialwissenschaftliche Komponente hinzu, indem sie das gegenseitige Rollenverständnis beschreiben. Dadurch definieren Brühl/ Zipf Verschuldung als: „*Üblicherweise wird die Rolle des Schuldners einer Person zunächst von einer anderen, dem (selbsternannten) Gläubiger zugeschrieben, der eine*

---

<sup>4</sup> Vgl. Groth u.a. 2008, S.4

<sup>5</sup> Vgl. Groth u.a. 2008, S.5

<sup>6</sup> Vgl. Korczak 2003

<sup>7</sup> Knitter zit. nach Korczak 2003, S.6

*Forderung auf Zahlung eines Geldbetrages erhebt. Der dann passiv Betroffene versteht sich als Schuldner, wenn er zur Leistung bereit ist“<sup>8</sup>*

Die Prognos-Definition erweitert dies noch um die zeitlich begrenzte Verfügungsmacht über eine bestimmte Geldsumme. „Eine Schuld oder Verschuldung ist das Ergebnis einer vertraglichen Beziehung zwischen einem Kreditgeber (Gläubiger) und einem Kreditnehmer (Schuldner), dessen Inhalt die zeitweilige Überlassung der Verfügungsmacht über eine bestimmte Geldsumme mit der Verpflichtung (dem Versprechen) der Rückzahlung ist“<sup>9</sup>

Noch einen Schritt weiter geht Suters/Wagners Definition, indem sie zwei weitere Aspekte mit einbeziehen. Auf der einen Seite den Aspekt der Ursache der Schuldenaufnahme, auf der anderen Seite den gegebenen Haftungsaspekt.<sup>10</sup>

Hirseland bezieht sich mit seiner Definition auf die sozialen Beziehungen zwischen Schuldner und Gläubiger indem er sagt: „V erschuldung im ökonomischen und juristischen Sinne verweist zunächst auf den Umstand, dass sich jemand (der Schuldner) von einem anderen (dem Gläubiger) Geld bzw. Geldwertes geliehen hat. Damit begründet Verschuldung eine soziale Beziehung, deren Inhalt auf der Verpflichtung des Schuldners zur Begleichung der eingegangenen Verbindlichkeit beruht“<sup>11</sup>

Nachdem sich Brühl/Zipf, aber besonders Prognos und Suter/Wagner bei ihren Verschuldungsdefinitionen administrativ-juristisch auf die vertraglichen Beziehungen berufen, schenken Hirseland aber auch Brühl/Zipf in ihrer subjektiv-qualitativen Herangehensweise eher der sozialen Beziehungen Beachtung.

Eine weitere Möglichkeit ist die objektiv-quantitative Betrachtung. Auf der reinen vertraglichen Beziehung sieht Hörmann Schulden/Verschuldung lediglich als Totalität aller Geldverbindlichkeiten.<sup>12</sup>

Auch Reiter mit seiner Definition: „Unter Schulden werden alle Geldverbindlichkeiten verstanden, die einem privaten Haushalt entstehen können“<sup>13</sup> und Reifner, der anstelle von Geldverbindlichkeiten Geldforderungen verwendet, erschaffen keine neuen Definitionsansätze, sondern berufen sich nur auf die vorgenannten Autoren<sup>14</sup>

---

<sup>8</sup> Brühl/Zipf zit. nach Korczak 2003, S.7

<sup>9</sup> Prognos zit. nach Korczak 2003, S.7

<sup>10</sup> Vgl. Suter/Wagner zit. nach Korczak 2003, S.7

<sup>11</sup> Hirseland zit. nach Korczak 2003, S.8

<sup>12</sup> Vgl. Hörmann zit. nach Korczak 2003, S.8

<sup>13</sup> Reiter zit. nach Korczak 2003, S.8

<sup>14</sup> Vgl. Reifner zit. nach Korczak 2003, S.8

Einen komplett anderen Ansatz in der Verschuldungsdefinitionsdebatte setzen Holzscheck, Daviter und Hörmann. Sie beschreiben Verschuldung nicht nach einer genauen Definition, sondern ziehen einzelne Verschuldungsformen heran. Unter anderem nennen sie:

- „*Nutzung einer Kreditkarte*
- *Eine Geldaufnahme in einer Pfandleihe, Leihhaus*
- *Ein Überziehungsdarlehen oder ein Dispositionskredit bei einer Bank oder einer Sparkasse*
- *Kauf auf Raten bei einem Kaufhaus*
- [...]
- *Anschaffungsdarlehen, Persönlicher Kredit oder Kleinkredit bei einem Kreditvermittler*
- [...]
- *Mietkauf, Autoleasing, Telerent o.ä.*
- *Kredit mit fester Laufzeit bei einer Bank oder Sparkasse, der in einer Summe zurückgezahlt wird*<sup>15</sup>

Nach der gleichen Herangehensweise arbeitet auch das statistische Bundesamt.

Aus diversen zitierten Definitionen geht nach Korczak hervor, dass gewisse Parameter für die Definition von Verschuldung wichtig sind. Hierfür sieht er unter anderem das Regeln und Eingehen einer vertraglichen Beziehung. Leistungen in dieser Beziehung werden definiert, Gläubiger und Schuldner sollten sich wechselseitig aufeinander beziehen und das Nichterfüllen der gegenseitigen Verpflichtungen führt zu Sanktionen. Die Schuldenaufnahme dient zur Befriedigung sozialer, konsumtiv oder investiver Bedürfnisse und die Verschuldung ist ein zeitlich begrenzter Vorgang.<sup>16</sup>

Weiter versucht Korczak/Pfefferkorn eine eigene Definition zu kreieren. Hierbei möchte er aber sowohl die juristisch vertraglichen Beziehungen als auch die sozialen Beziehungen mit einbinden. Dies gelingt ihnen in der folgenden Verschuldungsdefinition: „*Verschuldung ist jede Form des Eingehens von Zahlungsverpflichtungen, die ökonomisch und juristisch geregelt ist und sowohl von Gläubigern wie Schuldndern ein rollenkonformes Verhalten erwarten lässt*“<sup>17</sup>

Schlussendlich zeigt sich, dass jede Definition ein Alleinstellungsmerkmal besitzt. Es kommt auf die Betrachtungsweise und den Blickwinkel an. Hierbei kann man sich besonders auf die

---

<sup>15</sup> Holzscheck zit. nach Korczak 2003, S.9

<sup>16</sup> Vgl. Korczak 2003, S.9-10

<sup>17</sup> Korczak/Pfefferkorn zit. nach Korczak 2003, S.10

vertraglichen oder sozialen Beziehungen stützen, einen administrativ-juristischen, objektiv-quantitativen oder auch subjektiv-qualitativen Blickwinkel einnehmen.

### 1.3 Überschuldung

Nicht nur in der Findung einer klaren Definition von Verschuldung, sondern auch bei der Definition von Überschuldung zeigen sich unterschiedliche Herangehensweisen.

Zunächst muss drauf verwiesen werden, dass auch Experten nicht immer genau zwischen Verschuldung und Überschuldung unterscheiden können.

Ein Beispiel dafür ist die Definition von Suter/Wagner, die von Verschuldung sprechen, sich jedoch nach den folgenden Definitionen auf die Überschuldung beziehen.<sup>18</sup> Suter/Wagner sprechen von Verschuldung „[...], wenn der Schuldner zahlungsunfähig ist, das heißt, wegen eines andauernden, nicht nur vorübergehenden Mangels an Zahlungsmitteln seine fälligen Geldverbindlichkeiten im Wesentlichen nicht erfüllen kann“<sup>19</sup>

Als Kriterium für Überschuldung gilt im Allgemeinen die momentane oder voraussichtlich andauernde Unfähigkeit, finanzielle Verbindlichkeiten zu erfüllen. Als Hauptaugenmerk der administrativ-juristischen Definitionen zeigt sich die Zahlungsunfähigkeit. Darauf basieren auch die zwei folgenden Definitionen von Prognos und der Insolvenzverordnung, die sich ausschließlich auf den gesetzlichen Rahmen stützen.<sup>20</sup>

„Als harter Indikator für den Überschuldungsfall gilt die Abgabe einer Eidesstattlichen Versicherung“ (Prognos)<sup>21</sup>

Demnach besagt § 17 der Insolvenzverordnung, dass ein Schuldner dann zahlungsunfähig ist, wenn er nicht mehr in der Lage ist, seine fälligen Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen. Weiter heißt es in § 19 (2) „Überschuldung liegt vor, wenn das Vermögen des Schuldners die bestehenden Verbindlichkeiten nicht mehr deckt, [...]“

Andere Definitionen gehen ein Schritt weiter und beziehen sich auf die Einkommen-Ausgabesituation. Groths Definition zeigt, dass Überschuldung bereits früher beginnt. Er sagt: „Überschuldung liegt dann vor, wenn nach Abzug der fixen Lebenshaltungskosten (Miete, Energie, Versicherung, etc. zzgl. Ernährung) der verbleibende Rest des monatlichen Einkommens für zu zahlende Raten nicht ausreicht“<sup>22</sup>

---

<sup>18</sup> Vgl. Korczak 2003, S.17

<sup>19</sup> Suter/Wagner zit. nach Korczak 2003, S.17

<sup>20</sup> Vgl. Korczak 2003, S.17f

<sup>21</sup> Prognos zit. nach Korczak 2003, S.18

<sup>22</sup> Groth zit. nach Korczak 2003, S.18

Auch das Praxishandbuch Schuldnerberatung bezieht sich auf die Definition nach Groth, da diese, auch im Ausland weithin anerkannt und vielfach übernommen wurde. Mittlerweile wurde sie jedoch um das Zeitkriterium erweitert und lautet nun:<sup>23</sup> „Überschuldung liegt bei einem Privathaushalt dann vor, wenn dauerhaft bzw. auf unabsehbare Zeit, nach Abzug der fixen Lebenshaltungskosten (Beiträge für Dauerschuldverhältnisse wie Miete, Energie, Versicherung, Telekommunikation), zzgl. Ernährung und sonstigem notwendigen Lebensbedarf (Geld zum Leben), der verbleibende Rest des gesamten Haushaltseinkommens nicht ausreicht, um die laufenden Raten für eingegangene Verbindlichkeiten zu decken und somit Zahlungsunfähigkeit eintritt.“<sup>24</sup>

Dieser Definition der Überschuldung wären vorübergehende Überschuldete, die nach kurzer Zeit wieder ein Beschäftigungsverhältnis eingehen und somit zahlungsfähig sind, nicht zugeschrieben. Ein weiterer Zusatz in der oben genannten Definition ist das Geld zum Leben, welches nicht genauer definiert ist, da es Ausgaben für Kleidung, Schuhe, Waschmittel, Haushaltswaren etc. beinhaltet, die von Mensch zu Mensch unterschiedlich hoch sein können. Dieser Betrag darf allerdings nicht unter dem liegen welches für SGBII Empfänger angesetzt ist.<sup>25</sup>

Andere Definitionen gehen nicht von fixen Lebenshaltungskosten aus, sondern verwenden diese im Allgemeinen. Dies zeigen auch die Definitionen von Arkenstette, Riehm und Koch/Reis.

„Von Überschuldung ist dann zu sprechen, wenn nach Abzug der Lebenshaltungskosten der verbleibende Rest des Einkommens nicht ausreicht für die Begleichung der Zahlungsverpflichtungen“(Arkenstette)<sup>26</sup>

„Überschuldung liegt vor, wenn nach Abzug aller Ausgaben eines Haushalts von den Einnahmen der verbleibende Betrag nicht mehr ausreicht, um einen Kredit vertragsgerecht zurückzuzahlen“(Riehm)<sup>27</sup>

„Überschuldung bezeichnet eine Situation, in der der Haushalt angesichts seiner Einkommensverhältnisse nicht mehr in der Lage ist, die Ausgaben für den Lebensunterhalt und sonstige Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen“(Koch/Reis)<sup>28</sup>

---

<sup>23</sup> Vgl. Groth u.a. 2008, S.7f

<sup>24</sup> Groth u.a. 2008, S.8

<sup>25</sup> Vgl. Groth u.a. 2008, S.8

<sup>26</sup> Arkenstette u.a. zit. nach Korczak 2003, S.18

<sup>27</sup> Riehm zit. nach Korczak 2003, S.20

<sup>28</sup> Koch/Reis zit. nach Korczak, S.20

Reis und Hauser/Hübinger gehen davon aus, dass Überschuldung früher beginnt. Sie definieren sie bereits dann, wenn ein Haushalt übermäßige Einschränkungen (Einsparungsmaßnahmen) eingehen muss. Dabei sagt Reis: „*wenn ein Haushalt Zins und Tilgung nur noch dann aufbringen kann, wenn er seine Lebenshaltung unter die Sozialhilfeschwelle drückt*“<sup>29</sup> und Hauser/Hübinger: „*[wenn]zur Einhaltung der Zahlungsverpflichtungen übermäßige Einschränkungen in der Lebensführung gemacht werden müssen*“<sup>30</sup>

Korczak verweist innerhalb seiner Literaturrecherche darauf, dass die Überschuldung einer Person eine Vergrößerung der Verschuldungsproblematik sei und dies sozialisationsspezifische Ursachen (z.B. niedrige Bildungs- und Berufsqualifikationen) haben kann. Die unterschiedlichen Problemlagen können temporär auftreten, sich manifestieren und zur gesellschaftlichen Ausgrenzung der Person führen.<sup>31</sup> Dies versuchen Korczak/Pfefferkorn und die Arbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung der Verbände (AG SBV) mit dem Ansatz der Relation zwischen Lebenshaltungskosten und Einkommen zu kombinieren. Dabei bleiben sie, wie auch Groth, Arkenstette, Riehm, Koch/Reis, Reifner und Hauser/Hübinger, bei den objektiv-quantitativ orientierten Definitionen.<sup>32</sup>

„Überschuldung ist die Nichterfüllung von Zahlungsverpflichtungen, die zu einer ökonomischen und psychosozialen Destabilisierung von Schuldern führt. Überschuldung bedeutet daher nicht allein, daß nach Abzug der fixen Lebenshaltungskosten der verbleibende Rest des monatlichen Einkommens für zu zahlende Raten nicht mehr ausreicht, sondern birgt massive soziale und psychische Konsequenzen in sich“ (Korczak/Pfefferkorn)<sup>33</sup>

„Überschuldung ist Ausdruck wirtschaftlicher Armut und psycho-sozialer Notlage. Überschuldete Haushalte können mit ihrem Laufenden Einkommen (nach Auflösung ihrer Reserven) den Zahlungsverpflichtungen nicht mehr vollständig nachkommen, selbst wenn sie ihre Lebenshaltung einschränken. Sie sind wirtschaftlich und sozial destabilisiert, auch in dem Sinne, dass sie sich wirtschaftlich einschränken müssen und eigene Kontrolle (Verbrauchersouveränität) über ihr wirtschaftliches Handeln einbüßen“ (AG SBV)<sup>34</sup>

Wie an der Länge der beiden Definitionen bereits auffällt, ist es schwierig den genauen Zeitpunkt vom Übergang von Verschuldung in die Überschuldung festzusetzen.

---

<sup>29</sup> Reis zit. nach Korczak, S.20

<sup>30</sup> Hauser/Hübinger zit. nach Korczak 2003, S.20

<sup>31</sup> Vgl. Korczak 2003, S.21

<sup>32</sup> Vgl. Korczak 2003, S.23

<sup>33</sup> Korczak/Pfefferkorn zit. nach Korczak 2003, S.21

<sup>34</sup> Arbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung der Verbände zit. nach Korczak 2003, S.21

Klar ist jedoch, dass Überschuldung eine psychische Belastung ist bzw. dazu führen kann. Jedoch gibt es auch Überschuldete, die angeblich unbeeindruckt von ihrer Misere sind. Deshalb muss man sich die Frage stellen, ob es sinnvoll erscheint, eine Definition wie die von Korczak/Pfefferkorn auf eine psychosoziale Destabilisierung zu stützen, denn damit würde man nicht psychosoziale Destabilisierte ausschließen.<sup>35</sup>

Schauen wir uns die nach Korczak subjektiv-qualitativ orientierten Definitionen an, die sich auf den sozialen Prozess konzentrieren, zeigt sich, dass auch dieser Blickwinkel einiges vorzuweisen hat. Demnach definieren Reiter und Hirseland, basierend auf die Ergänzung von Schwarze/Loerbroks, stärker psychologisch fokussierte Erklärungen.<sup>36</sup>

*„Als überschuldet ist derjenige zu bezeichnen, der sich momentan oder für die nahe Zukunft nicht in der Lage sieht, seine finanziellen Verbindlichkeiten zu begleichen“ (Reiter)<sup>37</sup>*

*„Überschuldung lässt sich demnach als sozialer Konstruktionsprozess begreifen, dem ein bestimmtes Muster zugrunde liegt, durch welches der definitorische Übergang von der Ver- zur Überschuldung ermöglicht wird“ (Hirseland)<sup>38</sup>*

*„[...], dass es sich bei privater Überschuldung zumeist um ‚Langzeitkarrieren‘ handelt“ (Schwarze/Loerbroks)<sup>39</sup>*

Schlussendlich zeigen sich auch bei den Definitionen von Überschuldung diverse Ansätze.

Die rein juristische Zahlungsunfähigkeit, die Relation zwischen Lebenserhaltungskosten und Einnahmen oder soziale Prozesse – all diese Punkte ermöglichen verschiedene Blickwinkel, um auf Definitionen von Überschuldung zu kommen. Eins lässt sich jedoch konstatieren - der Zugang zum Personenkreis überschuldeter Haushalte ist meist lediglich über eine Klientenkartei oder Statistiken der Schuldnerberatungsstellen möglich. Dort sind jedoch nicht die Menschen dabei, die sich nach z.B. Reiter nicht mehr in der Lage fühlen mit ihren finanziellen Verhältnissen alleine zurechtzukommen, sondern nur die, bei denen „das Kind schon in den Brunnen gefallen ist“.<sup>40</sup> Deswegen definiert Backert: „Überschuldung liegt dann vor, wenn der monatliche freie Einkommensrest geringer ist, als die zu Begleichung monatliche Verbindlichkeiten notwendige Summe“<sup>41</sup> und ist dabei wieder bei der Definition von Groth.

---

<sup>35</sup> Vgl. Groth u.a. 2008, S.8

<sup>36</sup> Vgl. Korczak 2003, S.23

<sup>37</sup> Reiter zit. nach Korczak 2003, S.22

<sup>38</sup> Hirseland zit. nach Korczak 2003, S.22

<sup>39</sup> Schwarze/Loerbroks zit. nach Korczak 2003, S.22

<sup>40</sup> Vgl. Backert 2003, S.16f

<sup>41</sup> Backert 2003, S.17

Die Schufa formulierte 2017 vier unterschiedliche Überschuldungsdefinitionen die zwar allgemeingültig sind, jedoch auch Spielraum für mögliche Interpretationen geben. Dabei bezeichnet subjektive, relative, objektive und absolute Überschuldung einen Prozess der Überschuldung und bietet damit ein geeignetes Stufenmodell.<sup>42</sup> Denn eins sollte nach diesen Vielzahlen an Definitionen klargeworden sein, die eine genau Definition von Verschuldung/Überschuldung wird es nicht geben.

- *Subjektive Überschuldung: Die Person fühlt sich psychisch und finanziell überfordert, ihre Schulden zurückzuzahlen.*
- *Relative Überschuldung: Trotz Veränderung des Lebensstils reicht der Einkommensrest nach Abzug der Lebenshaltungskosten (Miete, Energie, Versicherung, Grundnahrungsmittel, öffentliche Verkehrsmittel, Telefon, Kleidung etc.) nicht zur fristgerechten Schuldentilgung aus. Relative Überschuldung eines Haushalts liegt dann vor, wenn trotz Reduzierung der Lebenshaltungskosten auf die Pfändungsfreigrenze (alternativ: Sozialhilfegrenze) der verbleibende Einkommensrest nicht ausreicht, um alle Zahlungsverpflichtungen aus Schulden zu erfüllen.*
- *Objektive Überschuldung: Ein sozialpolitisch festgelegtes Einkommen, das den Lebensunterhalt sichern soll, zum Beispiel der Sozialhilfesatz oder die Pfändungsfreigrenze, wird unterschritten, sobald die Zahlungsverpflichtungen aus Verschuldung vom Nettoeinkommen abgezogen werden.*
- *Absolute Überschuldung (Insolvenz): Einkommen und Vermögen des Schuldners reichen nicht mehr aus, um die bestehenden Verbindlichkeiten zu decken.*<sup>43</sup>

Somit lässt sich zusammenfassen, dass mit Verschuldung jegliche Verbindlichkeiten/Schulden gemeint sind, die mindestens zwei Personen miteinander eingehen. Dabei existieren immer ein Gläubiger und ein Schuldner. Der Gläubiger leihst dem Schuldner Geld, dieser geht damit einen Vertrag ein und ist verpflichtet die Geldleihen an den Gläubiger zurückzuzahlen. Überschuldung hingegen bezeichnet eine Art Zustand des Schuldners. Demnach ist dieser überschuldet, wenn er nicht mehr in der Lage ist, seine Verbindlichkeiten/Schulden firstgerecht zu tilgen. Die Gründe dafür können vielfältig sein.

## 2 Prävention

Prävention kommt aus dem lateinischen „praevenire“ und bedeutet so viel wie „zuvorkommen“.

Als Prävention im Allgemeinen wird vorbeugendes Handeln entgegen nicht erwünschter Handlungen verstanden. Als Synonym werden Begrifflichkeiten wie Abschreckung, Vorbeugung und Prophylaxe verwendet. Prophylaxe und die damit verbundene und weit

---

<sup>42</sup> Vgl. SCHUFA Kredit-Kompass 2017, S.63

<sup>43</sup> SCHUFA Kredit-Kompass 2017, S.63

verbreitete Zahn-Prophylaxe kennt wahrscheinlich jeder. So stammt der Ursprung der Prävention aus der Medizin. Der Mediziner unterscheidet hierbei in Primärprävention, Sekundärprävention und Tertiärprävention.

Unter Primärprävention versteht man das Verhindern von Erkrankungen und die Erhaltung der Gesundheit. Maßnahmen in medizinischer Hinsicht sind hierbei z.B. Impfungen oder Schulungen.

Sekundärprävention beschäftigt sich mit dem frühzeitigen Erkennen von bereits ausgebrochenen Krankheiten und derer medizinischer Bekämpfung.

Die abschließende tertiäre Prävention fokussiert sich auf chronische Krankheiten und auf deren Verbesserung durch rehabilitativen Maßnahmen.<sup>44</sup>

Alfred Uhl, der sich mit Suchtprävention auseinandersetzt, unterscheidet auch in Primär-, Sekundär-, und Tertiärprävention, jedoch definiert er diese teilweise anders:

- „Primärprävention“ = „allgemeine Prophylaxe an unselektierten Personengruppen“

- „Sekundärprävention“ = „Prophylaxe bei Risikogruppen“

- „Tertiärprävention“ = „Behandlung und Rückfallprophylaxe bei manifest Erkrankten“<sup>45</sup>

Der entscheidende Unterschied zwischen den beiden Definitionen ist die der Sekundärprävention. In der ersten Definition wird bereits bei der Sekundärprävention die medizinische Bekämpfung mit einbezogen. Uhl erwähnt jedoch Behandlung/Bekämpfung erst in der Tertiärpräventionsdefinition. Somit spricht man sowohl in der Medizin als auch in der Suchtprävention von Primär-, Sekundär-, und Tertiärprävention – das Verständnis über die Definitionen kann jedoch abweichend sein. Auch unterscheidet Uhl interessanter Weise zwischen Prävention im engeren Sinne und Prävention im weiteren Sinne. Dabei zeigt sich die klare Unterteilung.

Prävention im engeren Sinne bezieht sich auf Primärprävention und Sekundärprävention, bei denen noch keine therapeutische Intervention nötig ist. Somit wird unter Tertiärprävention dann die Therapie gefasst, welche nach Uhl klar abzugrenzen ist. Prävention im weiteren Sinne umfasst jegliches Handeln vor und nach einer Erkrankung.<sup>46</sup>

Seit Ende des 20. Jahrhunderts entstanden drei weitere Begrifflichkeiten - universelle, selektive und indizierte Prävention.

---

<sup>44</sup> Vgl. Groth 1998, S.5

<sup>45</sup> Uhl 2005, S.39

<sup>46</sup> Vgl. Uhl 2005, S.40

- *Universelle Prävention spricht die Gesamtbevölkerung bzw. große Teilpopulationen an*
- *Selektive Prävention interveniert bei umrissenen Zielgruppen mit einem vermuteten, eventuell überdurchschnittlichen Risiko (Risikoträger und -trägerinnen)*
- *Indizierte Prävention zielt auf Personen und Gruppen mit gesicherten Risikofaktoren ab<sup>47</sup>*

Auch hier wird deutlich, dass Prävention nicht allgemein und auf jeden Menschen gleichermaßen anzuwenden ist, sondern durchaus differenziert betrachtet werden muss.

Ein anderer Fachbereich, der sich ebenfalls mit Prävention auseinandersetzt, ist die Kriminologie. Sie unterscheidet in Generalprävention und Spezialprävention:

- *Generalprävention bezeichnet die allgemeine Strafandrohung im Vorfeld, welche zur Abschreckung und damit zur Verhinderung von Straftaten eingesetzt wird.*
- *Spezialprävention bezieht sich auf das einzelne Individuum, welches durch den gezielten Einsatz von Bestrafungen von der künftigen Begehung weiterer Straftaten abgehalten werden sollen.<sup>48</sup>*

Der kriminologische Ansatz geht nach Bienecker davon aus, dass sich durch das Androhen von Strafen das Verhalten des betroffenen Menschen in der Gesellschaft verändert. Damit geht Bienecker schon einen Schritt weiter und betrachtet präventive Maßnahmen in Verbindung mit Gesellschaft.<sup>49</sup>

Zwei weitere Präventionsdefinitionen finden Anklang in der sozialen Arbeit. Hier unterscheidet man in personenbezogene und strukturbbezogene Präventionsstrategien.

Personenbezogene Präventionsstrategien beziehen sich auf das einzelne Individuum und dessen Verhalten in der Gesellschaft. Störungen sollen hierbei frühzeitig erkannt werden und bereits vor der Entstehung und Festsetzung durch Kontrollmechanismen, Beratung und/oder Therapie verhindert werden.

Strukturbbezogene Präventionsstrategien hingegen beziehen sich auf verschiedene Gruppen und deren Rahmen- oder Lebensbedingungen. Durch eine Verbesserung oder Veränderung dieser äußeren Einflüsse verändert sich auch das Individuum in der Gruppe. Der Ansatz der Sozialen Arbeit ist somit das unerwünschte/ abweichende Verhalten nur verhindern kann, wenn gewisse positive Rahmenbedingungen vorherrschen.<sup>50</sup>

---

<sup>47</sup> Franzkowiak 2015, S.5f

<sup>48</sup> Bienecker 2013, S.788

<sup>49</sup> Vgl. Bienecker 2013, S.788

<sup>50</sup> Vgl. Bienecker 2013, S.788

Ulf Groth fasst im Werk „Prävention hat viele Gesichter“ zusammen, dass es zahlreiche allgemeine Aspekte zur Prävention gibt, sowohl im Bereich der Medizin als auch der Kriminologie. Er zitiert eine sozialarbeiterische Präventionsdefinition vom Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge, die den Bereich der Sozialen Arbeit gut abdeckt.<sup>51</sup>

*„Grundsätzlich sind mit Prävention in der Sozialarbeit alle jene Anstrengungen gemeint, die darauf gerichtet sind, Notlagen zu prognostizieren und deren Entstehung durch die Entwicklung systemischer und gradueller [feine] Strategien zu verhindern. Prävention setzt also das frühzeitige Erkennen von Problemlagen voraus und die Intervention durch systematisch und gradueller aufeinander abgestimmte umfassende Maßnahmen, damit deren Eintreten verhindert wird“<sup>52</sup>*

Doch wie finden diese Definitionen nun Anklang in der Schuldnerberatung?

## 2.1 Prävention Schuldnerberatung

Die allgemeine Annahme ist, dass die beschriebene Notlage die Ver- bzw. Überschuldung ist und dem Individuum durch verschiedene Strategien gezeigt werden soll, wie es diese verhindern kann.

Um dieses Anliegen intensiv anzugehen gründete sich 2004 das Präventionsnetzwerk Finanzkompetenz e.V. Das Ziel dieses Netzwerkes ist eine überverbandliche Vernetzung der Fachleute der Schuldnerberatung und eine Kooperation zwischen verschiedenen Gruppierungen und Verbänden auf Bundes-, Länder- und Regionalebene. Gleichzeitig betrachtete sich Finanzkompetenz e.V. als ein Unterstützungsnetzwerk zwischen den verschiedenen Gruppierungen.<sup>53</sup>

Es zeigt sich, dass das Präventionsnetzwerk Finanzkompetenz e.V. ihre Vorbeugungsmaßnahmen in primär, sekundär und strukturelle Prävention unterteilt. Primäre Prävention vermittelt dabei Grundlagen für Bewältigungskompetenzen und sekundäre Prävention versucht Armutgefährdung durch Risikogruppen vorzubeugen. Die strukturelle Prävention beschäftigt sich mit den Rahmenbedingungen und im speziellen mit dem finanzwirtschaftlichen Handeln.<sup>54</sup>

In ihrem Vorwort: „Durch die Bündelung von Ressourcen unterstützt das „Netzwerk Finanzkompetenz“ mittels Verbraucherschutz, Aufklärung und finanzieller Allgemeinbildung

---

<sup>51</sup> Vgl. Groth 1998, S.5

<sup>52</sup> Groth 1998, S.5

<sup>53</sup> Vgl. Rassatz/Stark 2014, S.180ff

<sup>54</sup> Vgl. Rassatz/Stark 2014, S. 185

*die Verbraucher dabei, das Wirtschaftssystem selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu nutzen [...]“<sup>55</sup>, und beziehen sie alle Generationen mit ein.*

Sowohl für das Kind, das sein erstes Taschengeld bekommt, oder für den jungen Erwachsenen mit seinem ersten Minijob oder bereits dem Ausbildungsgehalt, birgt unser Wirtschaftssystem eine hohe Verantwortung mit Geld umzugehen. Kommt es zu längerfristigen Sparmaßnahmen für ein teures Videospiel, den Führerschein oder das erste Auto, erwartet dies von dem Kind/jungen Erwachsenen verantwortungsbewusst Geld zu sparen. Es ist aber nicht nur für junge Menschen eine Herausforderung mit Geld umzugehen, sondern auch Erwachsene und ältere Menschen haben Schwierigkeiten mit Finanzen zu hauszuhalten. Wenn zum Beispiel nach 20 Jahren beruflicher Zugehörigkeit am Arbeitsmarkt eine Kündigung und das Haushalten mit Arbeitslosengeld I ansteht, haben auch viele Erwachsene Probleme diese Geldeinbußen zu kompensieren. Hat der Betroffene zusätzlich noch offene Kredite und/oder Ratenzahlungen steht der Überschuldungspirale nichts mehr im Wege. Auch ältere Menschen, die aufgrund von Erkrankung oder bereits rentenfähigem Alter in den Ruhestand wechseln, sind häufig von Überschuldung betroffen. Hierbei verändert sich der Betrag des zur Verfügung stehenden Geldes. Dies kann weitere Probleme zur Folge haben. Da alle Menschen ein Teil unseres Wirtschaftssystems sind, muss jeder in der Lage sein, mit entsprechenden Situationen richtig umzugehen.

Groth definierte bereits 1998 vier grundlegende Bereiche der Prävention in der Schuldnerberatung, die bis heute noch Anklang und Bedeutung finden. Im Wesentlichen sollte es um Bildungsarbeit, Aktionen, Medienarbeit und politische Einflussnahme gehen, die im Folgenden erläutert werden.

Bildungsarbeit: Bildungsarbeit in der Schuldnerberatung beinhaltet nicht nur Bildungsangebote für spezielle Zielgruppen wie Arbeitslose, Alleinerziehende, Jugendliche oder Straffällige, sondern insbesondere auch das Gebiet der allgemeinbildenden Schulen. Mit Hilfe von spezifisch ausgewählten Lerneinheiten soll Wissen vermittelt werden. Hierbei ist es zweitrangig, ob Wissen in einem bereits überschuldeten Haushalt vermittelt wird oder in Haushalten mit geregelten Finanzverhältnissen. Mit unterschiedlichsten methodischen Herangehensweisen sollen Bildungsinhalte an die Menschen gebracht werden.<sup>56</sup>

Aktionen: Aktionen in Form von z.B. Ausstellungen oder Aktivitäten auf großen Festen sollen eine flächendeckende Aufmerksamkeit erlangen. Hierbei können viele Menschen erreicht werden. Sie bekommen wenig präzise Informationen in einem neutralen Umfeld was

---

<sup>55</sup> Rassatz/Stark 2014, S.183

<sup>56</sup> Vgl. Groth 1998, S.7

wohlmöglich langfristig gesehen zu einer Enttabuisierung des Themas Überschuldungsgefahren führen kann.<sup>57</sup>

Medienarbeit: Medienarbeit hat einen identischen Ansatz wie das Ziel der Aktionen. Medien wie Printmedien, Rundfunk aber auch die AV-Medien (Fernsehen, Video und Film) sollen noch intensiver genutzt werden, um öffentliche Aufmerksamkeit zu erlangen. Ein Beispiel dafür ist ein „Anti-Überschuldungs-Videoclip“ im Fernsehen. Auch hier bekommt der Adressat mögliche Informationen, ohne sich mit diesen identifizieren zu müssen.<sup>58</sup>

Politische Einflussnahme: Politik und besonders politische Einflussnahme spielt auch bei der Prävention eine große Rolle. Prävention ist parteiisches Handeln. Prävention und präventive Aktivitäten haben eine politische Einflussnahme auf die Gesetzgebung und deren zukünftigen Rahmenbedingungen und Richtlinien.<sup>59</sup>

Hinzuzufügen ist, dass diese vier Bereiche aufeinander aufbauen. Das heißt, dass Bildungsangebote von Aktionen und Medienarbeit unterstützt werden und nicht allein zum Ziel führen.<sup>60</sup>

### **2.1.1 Überschuldungsprävention**

Genauer wird im folgenden Teil auf die Überschuldungsprävention mit Hilfe von Bildungsarbeit eingegangen.

Ein Ziel der Schuldnerberatung ist es, den Menschen nach der Beratung als einen „mündigen Konsumenten“ zu entlassen. Wirtschaftssozialarbeit und Schuldnerberatung müssen sich somit auch als Bildungsarbeit verstehen, denn nur so kann die Schuldnerberatung das Individuum befähigen, sich in der komplexen Kreditgesellschaft zurechtzufinden.<sup>61</sup>

In jüngeren Texten wird diese Bildungsarbeit als finanzielle Allgemeinbildung verstanden. Somit spricht man beim Kernelement der Überschuldungsprävention von finanzieller Allgemeinbildung. Doch was ist finanzielle Allgemeinbildung eigentlich?

Wenn man sich mit dem Begriff der „finanziellen Allgemeinbildung“ auseinandersetzt, werden einem Worte wie Finanzkompetenz, Finanzwissen, aber auch financial literacy über den Weg laufen. Oftmals werden diese Begrifflichkeiten als Synonyme verwendet. Reifner, ein bedeutender Wissenschaftler auf dem Gebiet der finanziellen Allgemeinbildung, unterscheidet jedoch in seinen Texten zwischen diesen Begriffen. Bei Finanzwissen und financial literacy

---

<sup>57</sup> Vgl. Groth 1998, S.7f

<sup>58</sup> Vgl. Groth 1998, S.8

<sup>59</sup> Vgl. Groth 1998, S.8

<sup>60</sup> Vgl. Groth 1998, S.9

<sup>61</sup> Vgl. Groth/Schulz/Schulz-Rackoll 1994, S.213

handelt es sich lediglich um die Wissensvermittlung von themenspezifischen Begrifflichkeiten aus der Welt der Finanzdienstleistungen. Finanzkompetenz hingegen, verweist nicht nur auf die reine Vermittlung von Wissen, sondern auch auf ein subjektives Verhaltenselement in das die Handlungsfähigkeit mit einbezogen wird. Währenddessen Finanzkompetenz einen Zustand bzw. ein Ziel aufzeigt, schildert finanzielle Allgemeinbildung den genauen Prozess zur Erreichung von Finanzkompetenzen.<sup>62</sup>

Somit ergibt sich nach Reifner eine bereits seit 2003 aus Verbraucherperspektive gesehene Definition. Finanzielle Allgemeinbildung ist demnach eine „*kritische und an den Bedürfnissen der Nutzer orientierte Vermittlung von Wissen, Verständnis und sozialer Handlungskompetenz im Umgang mit auf Kreditmöglichkeiten aufgebauten Finanzdienstleistungen, die die Menschen außerhalb ihrer beruflichen Sphäre für sich selber benutzen, um Einkommen und Ausgaben, Arbeit und Konsum während ihrer Lebenszeit sinnvoll miteinander in Beziehung setzen zu können.*“<sup>63</sup>

Bei finanzieller Bildung/Allgemeinbildung geht es um die langfristige und gleichbleibende Wissensvermittlung, welche sich auf Handlungskompetenzen auswirkt. Dabei sind die drei Begriffe Wissen, Bewusstsein und Handlung wichtig. Mit Wissen ist das Fachwissen gemeint, welches vermittelt wird. Dieses Fachwissen soll dabei bewusst wahrgenommen und in die Tat (Handlung) umgesetzt werden. Auf lange Sicht führt das möglicherweise zu Verhaltensveränderungen. Dieses Schema lässt sich zielführend für die Überschuldungsprävention anwenden. Wenn das Fachwissen über den Finanzsektor steigt, dies bewusst wahrgenommen wird und sich in den Handlungskompetenzen widerspiegelt, ist das Ziel von Überschuldungspräventionsarbeit erreicht. Dieses Schema macht in der theoretischen Ausrichtung eine klare Struktur sichtbar. In der Praxis zeigt sich jedoch, dass es eine lebenslange Aufgabe sein wird, dieses Ziel zu verfolgen.<sup>64</sup>

Ein weiteres Ziel von finanzieller Bildung ist die Vermeidung von Verarmungsprozessen. Das heißt, wenn unzureichende Kenntnisse über die Haushaltsführung bestehen, kann es langfristig gesehen zur Überschuldung führen. Im Umkehrschluss bedeutet das aber auch, dass finanzielle Bildung zur Stärkung der eigenen Lebenslage führen kann.<sup>65</sup>

Finanzielle Bildung ist ein Teilbereich der ökonomischen Bildung. In zahlreichen Literaturrecherchen ist herausgekommen, dass auch hier keine eindeutige Definition existiert. Die Commerzbank sieht finanzielle Bildung als einen grundlegenden handlungsorientierten, lebenspraktischen Zugang. Dahinter verstecken sich die Funktion von Geld, das

---

<sup>62</sup> Vgl. Reifner 2011, S. 9ff

<sup>63</sup> Reifner 2003, S.24

<sup>64</sup> Vgl. Pointner 2017, S.41f

<sup>65</sup> Vgl. Schlösser/Neubauer/Tzanova 2011, S.22

Geldmanagement, der Umgang mit Lebensrisiken, der Vermögensaufbau, die Altersvorsorge aber auch das Verleihen und Anlegen von Geld. Andere haben wiederum andere Zugänge zu der Begrifflichkeit „finanzielle Bildung“. Grundsätzlich lässt sich jedoch festhalten, dass es in allen Definitionen um die Vermittlung von Wissen und Verständnis, sowie Kompetenzen zur Entscheidungsfindung geht. Außerdem lassen sich vier Kernbereiche von finanzieller Bildung aufzeigen. Hierbei handelt es sich um die Bereiche Vermögen bilden, mit Verschuldung umgehen, sich versichern und den täglichen Umgang mit Geld.<sup>66</sup> Vorab muss erwähnt werden, dass eine klare Abgrenzung zwischen diesen Begriffen ebenfalls nicht möglich ist. So hat der tägliche Umgang mit Geld auch etwas mit Vermögensbildung, Verschuldung oder auch Versicherungen zu tun. Die Trennungen, aber besonders die Überschneidungen geben die Möglichkeit, Parallelen aufzuzeigen und den Austausch anzuregen.

Vermögen bilden bedeutet sparen. Damit ist gemeint, dass Geld in der Gegenwart für die Zukunft gespart wird. Dafür muss man auf gewisse Konsumgüter verzichten, nur so lässt sich Vermögen bilden. Klugheit und Verantwortungsbewusstsein sind hierbei die wichtigsten Attribute. Nur wenn der Mensch versteht, was sich hinter den gängigsten Finanzprodukten und ihrer Risiken, Fristen und Erträge verbirgt, kann der weit verbreiteten Kurzsichtigkeit entgegengewirkt werden. Kurzsichtigkeit bedeutet, dass der Mensch sich nur auf die Gegenwart konzentriert und nicht an die Altersvorsorge denkt.<sup>67</sup>

Mit Verschuldung umgehen bedeutet zu wissen, wie bei einem Verschuldungsfall weiter zu verfahren ist. Allgemein kann man sagen, dass zukünftig auf gewisse Konsumgüter verzichtet werden muss. Da Kredite fristgerecht zurückgezahlt werden müssen, benötigt es eine differenzierte Planung der Ausgaben. Dies, aber auch die Vor- und Nachteile einer Kreditaufnahme zählen zur finanziellen Allgemeinbildung. Falls dieser dezidierte Wissenstand nicht vorhanden ist, spricht man im Umkehrschuss nicht gleich von fehlender finanzieller Bildung. Man spricht auch von finanzieller Allgemeinbildung, wenn das Wissen vorhanden ist, sich an die richtigen Hilfs- und Beratungsmöglichkeiten zu wenden. So zeigt man, dass man in der Lage ist, mit der Verschuldung umzugehen. Sollte dieses Wissen nicht ausreichen, hilft meist nur noch die Privatinsolvenz.<sup>68</sup>

Sich versichern bedeutet einen Überblick zu haben, welche Versicherungen es gibt und welche wichtig und welche eher unwichtig für einen sind. Dies umfasst Risiken für den Einzelnen, für seine Familie, für Gruppen und für die Gesellschaft insgesamt; Sozialversicherung und Individualversicherungen; Versicherungsarten; statistische Aspekte und Risikominderung durch verantwortungsvolles Verhalten im eigenen Erfahrungsbereich.

---

<sup>66</sup> Vgl. Schrösser/Neubauer/Tzanova 2011, S.22f

<sup>67</sup> Vgl. Schrösser/Neubauer/Tzanova 2011, S.23

<sup>68</sup> Vgl. Schrösser/Neubauer/Tzanova 2011, S.24

Vorzeitigen Tod, Krankheiten, Unfälle, Diebstahl, Schadensfälle etc. kann keine Versicherung verhindern. Jedoch ist klar, dass nach solch lebenseinschneidenden Erlebnissen alles anders sein kann. Umso besser, wenn man gegen die wahrscheinlichsten Sachen versichert ist. Versicherungen im Allgemeinen treten für einen ein, wenn etwas nicht „normal“ läuft. Kenntnisse über mögliche Versicherungen, aber auch das Verstehen von Versicherungsunterlagen gehört zur finanziellen Allgemeinbildung. Damit sind die Sozialversicherungen (Renten-, Kranken-, Pflege-, Unfall-, und Arbeitslosenversicherung) die jeder Mensch in einem Arbeitsverhältnis hat und mögliche Individualversicherungen, wie private Lebensversicherungen oder Alters- und Hinterbliebenenvorsorge gemeint.<sup>69</sup>

Täglich mit Geld umgehen bedeutet einen Überblick über Einnahmen und Ausgaben zu haben. Dafür bietet sich beispielhaft ein sogenanntes Haushaltbuch an. In diesem Buch werden alle monatlichen Ein- aber auch Ausgaben eingeschrieben, um einen ständigen Überblick über die Finanzen zu haben. Dies ermöglicht zukünftig größere Ausgaben eventuell vorherzusehen und zu planen.<sup>70</sup> Nach einer Studie des Vereins Schuldnerhilfe Essen e.V. führen jedoch maximal 5% der Haushalte immer ein Haushaltbuch.<sup>71</sup> Des Weiteren ist die Kompetenz der Verwaltung eines Girokontos wichtig, um auch hier alle Kosten im Blick zu haben. Dabei handelt es sich um das Verständnis von Überweisungen, Einzugsermächtigungen, Daueraufträgen, Lastschriften oder auch Online-Banking wenn man von finanzieller Allgemeinbildung spricht.<sup>72</sup>

Diese vier Bereiche machen nochmal deutlich, um was es in der Überschuldungsprävention gehen soll und wie wichtig finanzielle Allgemeinbildung ist.

### **2.1.2 Zielgruppe Jugendliche und junge Erwachsene**

Besonders junge Menschen zeigen oftmals deutliche Defizite im Bezug auf das Finanzwissen. Die PISA-Studie 2012 verweist darauf, dass nur einer von zehn Schülern sehr gute Leistungen im Bereich der finanziellen Bildung erzielt hat.

Aus der Literatur geht hervor, dass die Eltern bei der Konsumerziehung eine wichtige Rolle spielen. Kinder bekommen meist den ersten Kontakt mit Geld selektiv vermittelt. Werte und Normen werden von den Eltern beigebracht und somit auch der „richtige“ Umgang mit Geld (z.B. Bankkonto). Weitere Studien zeigen, dass Kinder im Bereich der Finanzen besser gebildet sind, wenn ihre Mutter einen höheren Bildungsabschluss besitzt.<sup>73</sup>

---

<sup>69</sup> Vgl. Schrösser/Neubauer/Tzanova 2011, S.25

<sup>70</sup> Vgl. Schrösser/Neubauer/Tzanova 2011, S.26

<sup>71</sup> Vgl. Schuldnerhilfe Essen e.V. 2004, S.8

<sup>72</sup> Vgl. Schrösser/Neubauer/Tzanova 2011, S.26

<sup>73</sup> Vgl. Pointner 2017, S.41f

Eine ergänzende Instanz in der Konsumvermittlung ist die Schule. Besonders die Schulzeit ist eine der prägendsten Zeiten auch, wenn es um finanzielle Bildung geht.<sup>74</sup> Da nötige finanzielle Kompetenzen jedoch nicht im normalen Schulunterricht (Mathematik, Sprachen, Naturwissenschaften, Künste etc.) enthalten sind, birgt dies Probleme.<sup>75</sup> Im schulpflichtigen Alter mag es noch möglich sein, ohne finanzielle Bildung auszukommen, doch zeigt sich, dass wenn die Vermittlung dieser nicht bis zum Eintritt in die Oberstufe erfolgt, sie gar nicht mehr an die Kinder gebracht wird. Dies kann für den Jugendlichen/jungen Erwachsenen in seiner weiteren Lebenslaufbahn schädigend sein. Damit würde man jedoch gleichzeitig vom Lehrpersonal erwarten, dass sie sich finanzielles Fachwissen aneignen und die Fähigkeit besitzen, dieses bestmöglich zu vermitteln. Auf dieser Grundlage stellt sich die Frage, ob und in wie weit finanzielle Bildung eine Möglichkeit, ist die finanzielle Einstellung von jungen Erwachsenen und deren Verhalten nachhaltig zu beeinflussen/ bilden.

Im angloamerikanischen Raum bestehen bereits Studien die besagen, dass finanzielle Allgemeinbildung wirksam sein kann. Jugendliche/junge Erwachsene berichteten nach der Teilnahme an finanziellen Bildungsangeboten, dass sie nun eine vernünftigere Einstellung zu Krediten haben und auch ihr Verhalten effektiver und risikoärmer sei. Dies wurde mit Hilfe eines Selbsttests vor und nach dem Bildungsangebot abgefragt. Jedoch sind auf dem Bereich von Langzeitstudien in Bezug auf die Wirksamkeit von finanziellen Bildungsangeboten langfristig noch keine Ergebnisse vorhanden. Schlussendlich kann man sagen, dass sich finanzielle Allgemeinbildung an Schulen positiv auf das Verhalten junger Erwachsene auswirken kann, aber nicht muss.<sup>76</sup>

Nicht muss, das zeigt auch eine Studie aus der Schweiz, die besagt, dass es keinen direkten Zusammenhang zwischen finanzieller Bildung und Ver- oder Überschuldung gibt. Finanzielle Bildung sei wichtig, jedoch keine Garantie dafür, dass es nicht zur Ver- oder Überschuldung kommt. Es wird darauf verwiesen, dass eine geringe finanzielle Bildung in Kombination mit einer schlechten Selbstkontrolle das Überschuldungsrisiko erhöhen kann. Das bedeutet aber gleichzeitig auch, dass finanzielle Allgemeinbildung nur in Kombination mit einer positiven Einstellung zu Geld schuldenpräventiv wirkt.<sup>77</sup>

Wenn wir nochmals die Definitionen von universeller-, selektiver- und indizierter Prävention heranziehen, lassen sich folgende Unterscheidungen machen. Spricht man von universeller Prävention (Prävention an der Gesamtbevölkerung), so umfasst das die Förderung der Selbstwirksamkeit, Selbstkontrolle, das Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen, aber auch die

---

<sup>74</sup> Vgl. Pointner 2017, S.41f

<sup>75</sup> Vgl. Schlosser/Neubauer/Tzanova 2011, S.21

<sup>76</sup> Vgl. Pointner 2017, S. 43

<sup>77</sup> Vgl. Pointner 2017, S. 44

Selbstreflexion über finanzielle Werte, Normen und Einstellungen zu Geld und Schulden. Dabei spielen, wie bereits erwähnt, Eltern aber auch die Schule eine große Rolle, da sie in der Konsumerziehung mitwirken. Selektive Prävention (Prävention an Risikogruppen) beinhaltet die Unterstützung von jungen Erwachsenen auf dem Weg in die finanzielle Selbstständigkeit. Indizierte Prävention (Prävention mit gesicherten Risikofaktoren) versucht Jugendliche/junge Erwachsene an Unterstützungsangebote z.B. Schuldnerberatungsstellen zu vermitteln.<sup>78</sup>

Schaut man sich die Zielgruppe genauer an, zeigt sich schnell, dass es eine spezielle Zielgruppe gar nicht gibt. Ein Satz aus dem Handbuch für MitarbeiterInnen sozialer Einrichtungen vom ASB fasst zusammen. „*Wenn es bereits im Elternhaus als selbstverständlich galt, für jeden neuen Kasten einen Kredit aufzunehmen, ist es oft auch für die nächste Generation kein Problem, Schulden zu machen.*“<sup>79</sup> Dieser Satz verdeutlicht nochmals ausdrücklich, dass finanzielle Allgemeinbildung bereits im Kindesalter beginnen muss. Ansonsten wird die Schuldenproblematik, wie auch die Armutssproblematik an weitere Generationen „vererbt“.<sup>80</sup>

Im Nachfolgenden wird sich auf die Zielgruppe der 14-25-Jährigen bezogen.

Diese Altersgruppe, besonders die der 18-25-Jährigen, ist prädestiniert für den Beginn einer Schuldenkarriere. Wenn das Einkommen nicht reicht, um die Konsumwünsche zu erfüllen, ist es ein Leichtes, dass eigenverwaltete Girokonto zu überziehen. Bereits in jungen Jahren beginnt somit die Schuldenspirale. Schuldnerberatungsstellen verweisen auf ihre Daten, die erkennen lassen, dass die Beratungsgespräche von unter 25-jährige stark zugenommen haben.<sup>81</sup>

Ein Grund dafür kann unter anderem der fehlende Bezug zum Geld sein. In einer digitalisierten Welt in der wir leben, ist es leicht den Überblick über die eigenen Finanzen zu verlieren. Ob Online-Shopping oder ein Mietauto, um mit der Freundin einen Tagesausflug zu machen, alles ist schnell und einfach mit der Karte bezahlt. So oder ähnlich kann es ablaufen und am Ende des Monats kommt der große Schock – es ist kein Geld mehr auf dem Konto. Eine regelmäßige Finanzübersicht kann Abhilfe schaffen und dem fehlenden Bezug zum Geld entgegenwirken. Ein weiterer Grund ist die bereits am Anfang erwähnte Kontoüberziehung. Es bedarf keiner hohen Hemmschwelle, um das eigene Konto gewollt oder ungewollt zu überziehen. Der sogenannte finanzielle Freiraum wird dem Bankkunden leichter denn je und ohne viel Absprache eingeräumt. Dieser Freiraum, aber auch mangelnde Lernerfahrungen, sind weitere Gründe von Jugendverschuldung. Wenn „Hotel Mama“ das Kind umsorgt und alle Kosten

---

<sup>78</sup> Vgl. Pointner 2017, S. 45f

<sup>79</sup> ASB Schuldnerberatung GmbH 2005, S.84

<sup>80</sup> Vgl. ASB Schuldnerberatung GmbH 2005, S.84f

<sup>81</sup> Vgl. Hochholzer 2008, S.15

ausschließlich die Eltern tragen, kommt das große Erwachen bei der ersten eigenen Wohnung. Auf einmal hängen alle Kosten an einem selbst und die Ausgabesituation ist stark verändert - viele Jugendliche/junge Erwachsenen sind mit der Situation überfordert. Zudem haben Kinder und Jugendliche oftmals bereits in jungen Jahren beachtliche Summen zur Verfügung. Wenn die Eltern dem Kind einen hohen Lebensstandard vermitteln und das Kind unaufgeklärt „freilassen“, ist es kein Wunder, dass Kinder überzogene Lebensvorstellungen haben. Wenn die Gesellschaft zusätzlich noch mit der Message „Alles ist leistbar und nichts ist unmöglich“ auftritt, ist es verständlich, dass viele Jugendliche/jungen Erwachsenen in die Verschuldung geraten. In Zeiten der Arbeitslosigkeit ist eine Einkommensverschlechterung einhergehend. Dies ist ein weiterer Grund für die Jugendverschuldung. Wenn ein junger Erwachsener nicht weiß, wie er mit der Einkommensveränderung zuretkommen soll, ist er schlichtweg überfordert. Überforderung ist ein Teil von Unerfahrenheit, denn mit der Erfahrung kommt die Routine und die Sicherheit. Somit zählt auch die Unerfahrenheit in geschäftlichen Angelegenheiten (Folgekosten von Handy, Auto oder Wohnung) zu den Gründen von Jugendverschuldung.<sup>82</sup>

Dies alles sind Punkte warum die Jugendverschuldung zunimmt. Schuld daran sind unter anderem die Eltern und das Bildungssystem. Die Eltern sind entweder selbst überfordert oder haben zu wenig finanzielle Bildung genossen, um diese weiter geben zu können. Angelehnt an dem Zitat vom ASB wird dieses wenige Wissen von Generation zu Generation weitergegeben. Wenn das Bildungssystem nicht eingreift, wird in diesen Familien mit der Ver- oder Überschuldungsproblematik gelebt.<sup>83</sup>

### **2.1.3 Schule und finanzielle Allgemeinbildung**

Im Fokus soll nun das Bildungssystem und seine Angebote zur Vermittlung finanzieller Allgemeinbildung stehen. Das Bildungssystem beinhaltet vom Kindergarten bis hin zum Studium oder danach mögliche Weiterbildungen. Allgemein ist bekannt, dass der Mensch lebenslang lernt. Angebote der finanziellen Allgemeinbildung zielen jedoch meist auf den Bereich der Primär- und Sekundärstufen ab. Angebote für die frühkindliche Erziehung bzw. finanzielle Bildung im höheren Alter gibt es, werden aber im Folgenden nicht genauer beleuchtet. Angebote im Bildungssystem Schule sind häufig nur sehr marginal vertreten. Ein durchgehendes Angebot der Vermittlung von wirtschaftlicher und finanzieller Bildung in allgemeinbildenden Schulen von Anfang bis Ende (1.- 12./13. Klasse) ist nicht vorhanden.

---

<sup>82</sup> Vgl. Hochholzer 2008, S.15f

<sup>83</sup> Vgl. ASB Schuldnerberatung GmbH 2005, S.84f

In der Primärstufe (Grundschule) gibt es lediglich phasenweise eine Wissensvermittlung im Sachunterricht zum Beispiel rund um das Gebiet Taschengeld. Einen Durchführungs- bzw. Lehrplan gibt es dabei nicht.

In der Sekundarstufe (weiterführende Schulen) werden vereinzelt Angebote geschaffen, die jedoch je Bundesland, Schulform oder Schulstufe variieren. In der Sekundarstufe werden wirtschaftliche Inhalte in sogenannten Integrationsfächern (Fächer mit mehreren Fachrichtungen), wie Sozialwissenschaften oder Wirtschaft- und Technik, oder im Wahlbereich vermittelt.

In der Sekundarstufe 1 (ehemalig Hauptschulen) gibt es das Fach Arbeitslehre bzw. Arbeit-Wirtschaft-Technik zu welchem jedes Bundesland übergreifend verpflichtend ist. Dieses Fach soll in den Bereichen Beruf, Haushalt, Technik, Wirtschaft oder Hauswirtschaft als berufsorientierter Unterricht grundlegendes Wissen vermitteln. In der Sekundarstufe 1 und 2 (ehemalig Gesamtschule, Realschule und Gymnasium) werden wirtschaftliche Inhalte in Fächern wie Sozialkunde, Gemeinschaftskunde, Sozialwissenschaften, Politik oder Politik-Wirtschaft (PW) vermittelt. Oftmals ist das Wissen in diesen Fächern jedoch lediglich angelehnt an der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre. Betriebswirtschaftliches Wissen bezieht sich auf den industriellen Unternehmer. Volkswirtschaftliches Wissen orientiert sich an der Gesamtwirtschaft. Hierbei wird Wissen über die Marktwirtschaft vermittelt, aber nicht über die handelnde einzelne Person in Wirtschaft und Gesellschaft. Genau dieses Wissen, welches von enormer Bedeutung ist, fehlt den meisten Jugendlichen/jungen Erwachsenen in der Welt der Finanzdienstleistungen. Hierfür bedienen sich auch Lehrer externer Angebote, die mal mehr mal weniger in den Unterricht eingebunden werden. Einer dieser externen Angebote wird nun im nächsten Abschnitt genauer beleuchtet.<sup>84</sup>

### 3 Der Finanzführerschein

Ein in Deutschland noch nicht weit verbreitetes bzw. lediglich experimentelles Bildungsangebot in der Überschuldungsprävention ist der Finanzführerschein.

#### 3.1 Oberösterreichischer Finanzführerschein

Der Finanzführerschein, entwickelt in Oberösterreich (OÖ), ist mittlerweile ein fester Bestandteil der präventiven Schuldnerberatung in Österreich. Weitestgehend wird sich in den folgenden Abschnitten auf den OÖ Finanzführerschein der SCHULDNERHILFE OÖ bezogen.

##### 3.1.1 Historie

Schon seit 1996 beschäftigt sich die SCHULDNERHILFE OÖ mit dem Thema „Umgang mit Geld“. Mit verschiedensten, meist über einen längeren Zeitraum laufenden,

---

<sup>84</sup> Vgl. Piorkowsky 2009, S.42ff

Präventionsprojekten haben unterschiedliche Zielgruppen die Möglichkeit, sich intensiv mit dem Thema Geld auseinanderzusetzen. Im Jahr 2004 entwickelte sich im Rahmen eines EU-Projektes (Equal 2 „Social Banking“) der OÖ Finanzführerschein. Die SCHULDNERHILFE OÖ hatte als Projektpartner die Aufgabe, ein Bildungsangebot rund um die Verbesserung der finanziellen Kompetenzen und den Umgang mit dem eigenen Geldverhalten zu kreieren. Für die Zielgruppe der 14 - 25-Jährigen wurde daraufhin ein geschlossenes Modulsystem entwickelt, welches auf die Themen der Jugend abgestimmt wurde. EU-Ziel war es, dass die Teilnehmer zu mündigen Wirtschaftsakteuren werden und das es zu einer Wissensvermittlung über Finanzdienstleistungen kommt. Dabei sollten Akteure und Interessen, aber auch mögliche Gefahren und Risiken erkennbar und erklärbar gemacht werden. Weitere Ziele waren, sich kritisch mit Finanzdienstleistungsprodukten auseinanderzusetzen und die Vermittlung von finanzieller Handlungskompetenz aufzuzeigen. Aufgrund von Nichtgenehmigung des Projektes „Social Banking“ etablierte sich der OÖ Finanzführerschein auf Landesebene. Nach weiteren strukturellen Veränderungen und einer Machbarkeitsstudie von 2006-2007 präsentierte sich der OÖ Finanzführerschein anfangs mit neun unterschiedlichen Modulen.<sup>85</sup> In der Testphase 2007 nahmen bereits 281 Jugendliche/junge Erwachsene teil und bis heute sind es alleine am OÖ Finanzführerschein über 25.000 Teilnehmer.<sup>86</sup> Bundesweit (Österreich) ist die Zahl sogar noch höher einzustufen, da andere Schuldnerberatungsstellen wie, die ifs-Schuldnerberatung Vorarlberg, aber auch Salzburg den Finanzführerschein erfolgreich durchführen.<sup>87</sup>

Die Überschuldungssituation von jungen Erwachsenen in Österreich ist im Wesentlichen mit der Deutschen zu vergleichen. Statistiken der Schuldnerberatungsstellen zeigen, dass rund 15% der Erstberatungsgespräche mit Jugendlichen/jungen Erwachsenen unter 25 Jahren geführt werden. 3% waren bei der Erstberatung sogar jünger als 20 Jahre. Die Dunkelziffer der ver- bzw. überschuldeten Jugendlichen/jungen Erwachsenen wird dabei größer sein. Ein Grund dafür ist, dass besonders Jugendliche unter 18 Jahren meist nicht den Weg zur Schuldnerberatung suchen, obwohl sie bereits in jungen Jahren beginnen Schulden zu machen. Die Gründe für Überschuldung liegen auch in Österreich in den Bereichen Wohnen, Mobilität, Kommunikation (Handy), Freizeit oder geringes Einkommen. Genau an diesen und ähnlichen Themen setzt der Finanzführerschein an.<sup>88</sup>

---

<sup>85</sup> Vgl. Hochholzer 2008, S.31f

<sup>86</sup> Vgl. Gerstorfer 2017, S.7

<sup>87</sup> Vgl. Moser 2014, S.227

<sup>88</sup> Vgl. Moser 2014, S.224f

### **3.1.2 Ziele**

Die SCHULDNERHILFE OÖ beschreibt das primäre Ziel wie folgt:

*„Ziel des OÖ Finanzführerschein ist, den Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine Grundausbildung in finanziellen Belangen zu vermitteln, damit sie in ihrem zukünftigen Geldleben „im Plus bleiben“!“<sup>89</sup>*

Angelehnt an den EU-Zielen 2004 setzt der OÖ Finanzführerschein seine Ziele identisch:

- mündige Wirtschaftsakteure ausbilden
- Information + Wissensvermittlung über Finanzdienstleistungen
- Gefahren und Risiken von Finanzdienstleistungsprodukten erkennen
- finanzielle Handlungskompetenzen vermitteln (Krisenmanagement)<sup>90</sup>

Das Hauptziel dabei bleibt, die Kompetenzen des Jugendlichen/ jungen Erwachsenen so zu fördern, dass ein verantwortungsbewusster Umgang mit Geld erlernt wird. Der verantwortungsbewusste Jugendliche/junge Erwachsene hat somit die Möglichkeit, bei finanziellen Schwierigkeiten schnelle und richtige Entscheidungen zu treffen und weitere Schritte zur Lösung des Problems einzuleiten. Informiert und selbstbewusst erkennt er mögliche Schuldenfallen und kann diese umgehen oder meistern.<sup>91</sup>

### **3.1.3 Zielgruppe**

Grundsätzlich richtet sich der OÖ Finanzführerschein an die Altersgruppe der 14-25-Jährigen. Diese Zeit des Lebens kann mitunter eine der prägendsten Zeiten im Leben eines Menschen sein. Somit setzt der OÖ Finanzführerschein an diesem Punkt an. Gleichzeitig unterteilt sich der OÖ Finanzführerschein in drei speziellere Zielgruppen.

- BASIC: Polytechnische Schulen und 1. Klasse Fachschule (Alter: 14-16 Jahren)
- ADVANCED: arbeitsmarktpolitischen Bildungsmaßnahmen und sozialpädagogischen Maßnahmen (Alter: 15-25 Jahren)
- PROFESSIONAL: 2. und 3. Klassen Berufsschulen, 2. und 3. Klassen Fachschulen und Lehrlinge (Alter: 15-21 Jahren)<sup>92</sup>

Diese Unterteilung stellt sich als sinnvoll heraus, da die Interessenlagen der unterschiedlichen Gruppen doch sehr verschieden sein können.

---

<sup>89</sup> Vgl. SCHULDNERHILFE OÖ 2017, S.1

<sup>90</sup> Vgl. Hochholzer 2008, S.32f

<sup>91</sup> Vgl. Pointner 2017, S.48

<sup>92</sup> Vgl. Gerstorfer 2017, S.6

Der OÖ Finanzführerschein **BASIC** richtet sich dabei an Jugendliche im Alter von 14-16 Jahren, denen es bereits in jungen Jahren schwerfällt, mit dem eigenen Geld umzugehen. Konsum gepaart mit dem einhergehenden Prestigegedanken erschwert es Jugendlichen, richtige Entscheidungen zu treffen. Da diese Altersgruppe zukünftig auf dem Arbeitsmarkt, genau diese Kompetenzen benötigt, versucht BASIC sie zu vermitteln.<sup>93</sup>

Der OÖ Finanzführerschein **ADVANCED** richtet sich an die Altersgruppe der 15-25-Jährigen. Diese doch sehr weit gefasste Gruppe hat im Gegensatz zu Gleichaltrigen am Arbeitsmarkt noch nicht Fuß gefasst. Ein geringes Budget und viele verlockende Angebote erwarten einen verantwortungsbewussten Umgang mit den Finanzen. Mit Hilfe von finanziellen Handlungskompetenzen soll dies erreicht werden.<sup>94</sup>

Der OÖ Finanzführerschein **PROFESSIONAL** richtet sich an die Altersgruppe der 15-21-Jährigen. Hierbei ist es wichtig zu erwähnen, dass sich diese Jugendlichen/jungen Erwachsenen in einer Übergangsphase ins Erwachsenenleben befinden. Zukünftig wird das eigene Geld nicht mehr nur für Freizeitbelange, sondern auch für das Wohnen, Auto oder Versicherungen benötigt. Um nicht in die Schuldenspirale zu gelangen, müssen die Jugendlichen/junger Erwachsenen auf diesen Umbruch vorbereitet werden.<sup>95</sup>

### 3.1.4 Module

Wie im vorherigen Abschnitt bereits genauer erläutert, unterteilt sich der OÖ Finanzführerschein in BASIC, ADVANCED und PROFESSIONAL. In mehreren aufeinanderfolgenden und aufeinander aufbauenden Modulen erstrecken sich die unterschiedlichen Kurse über fünf Module zu jeweils zwei Unterrichtseinheiten.

Die Module eins, drei und fünf werden in der entsprechenden Bildungseinrichtung von Präventionsfachkräften der SCHULDNERHILFE OÖ durchgeführt (Präsenzmodule).

Module zwei und vier sind sogenannte E-Learning Module. Diese sind so konzipiert, dass Lehrkräfte der Bildungsinstitutionen sie auch ohne Präventionsfachkräfte zusammen mit den Teilnehmern durchführen können. Hierbei werden sie einerseits von dem Lehrpersonal und andererseits von Begleitheften unterstützt. Die E-Learning Module werden im Internet durchgeführt und stehen jederzeit zur Verfügung.

Vorab gibt es die Möglichkeit einen Online-Finanzcheck durchzuführen, um sein Wissen rund um das Thema Geld zu testen.<sup>96</sup>

---

<sup>93</sup> Vgl. SCHULDNERHILFE OÖ 2018e (Internetquelle)

<sup>94</sup> Vgl. SCHULDNERHILFE OÖ 2018d (Internetquelle)

<sup>95</sup> Vgl. SCHULDNERHILFE OÖ 2018f (Internetquelle)

<sup>96</sup> Vgl. SCHULDNERHILFE OÖ 2018c (Internetquelle)

In der folgenden Tabelle werden thematische Schwerpunkte des OÖ Finanzführerschein dargestellt:

<b>Module</b>	<b>BASIC<sup>97</sup></b>	<b>ADVANCED<sup>98</sup></b>	<b>PROFESSIONAL<sup>99</sup></b>
Präsenz-modul <b>Modul 1</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Organisatorisches</li> <li>• Assoziationen zum Thema Geld</li> <li>• persönliche Zukunftsvisionen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Organisatorisches</li> <li>• Leben mit wenig Geld</li> <li>• Geldüberblick/Budgetplanung</li> <li>• Spartipps</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Organisatorisches</li> <li>• aktuelle Lebenskosten</li> <li>• Bank: Service und Geschäftspartner</li> </ul>
E-Learning <b>Modul 2</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mein Jugendkonto</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Privatkonto</li> <li>• Zahlungsmöglichkeiten</li> <li>• Bankomatkarte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Online-Autosuche</li> <li>• Autofinanzierung</li> </ul>
Präsenz-modul <b>Modul 3</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wirkungsweise und Strategien von Werbung</li> <li>• Shoppen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wirkungsweisen und Strategien der Werbung</li> <li>• Jugendliches Konsumverhalten</li> <li>• Schuldenfalle Handy/Smartphone</li> <li>• Geschäftsfähigkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erste eigene Wohnung (Fixkosten)</li> <li>• Ratenkauf</li> <li>• Budgetplanung; zukünftige Lebenskosten</li> </ul>
E-Learning <b>Modul 4</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verkaufstricks im Supermarkt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lebenskosten</li> <li>• Online-Autosuche</li> <li>• Autofinanzierung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagen der Versicherung</li> <li>• Haushaltsversicherung</li> </ul>
Präsenz-modul <b>Modul 5</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Geldüberblick</li> <li>• Budgetplanung; zukünftige</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verträge und Bürgschaft</li> <li>• Risiko-management und</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bürgschaft</li> <li>• Ver- und Überschuldung</li> </ul>

<sup>97</sup> Vgl. SCHULDNERHILFE OÖ 2018e (Internetquelle)

<sup>98</sup> Vgl. SCHULDNERHILFE OÖ 2018d (Internetquelle)

<sup>99</sup> Vgl. SCHULDNERHILFE OÖ 2018f (Internetquelle)

	<p>Lebenskosten</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wünsche und Ziele</li> <li>• Abschluss</li> </ul>	<p>Lösungsmöglichkeiten bei Schulden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zieldefinition und Abschluss</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Risikomanagement</li> <li>• Abschluss</li> </ul>
--	--	---	---

\* bei den E-Learning Modulen ADVANCED und PROFESSIONAL dürfen sich die Teilnehmer, wenn drei Angebote sind zwei, wenn zwei Angebote sind eins zur Bearbeitung aussuchen<sup>100</sup> (Tabelle aktualisiert nach Webseite), Tabelle 1

Die Module werden in Kleingruppen von 8 bis max. 15 Jugendlichen durchgeführt. Bei Schulklassen über 15 Schülern wird die Klasse in zwei Gruppen aufgeteilt. Die Arbeitsweise ist dabei thematisch nah an der Lebenswelt der Jugendlichen angelehnt.<sup>101</sup>

Zu Beginn der Veranstaltung bekommt jeder Teilnehmer und jede Lehrkraft eine Finanzführerschein-Mappe. In dieser Mappe können alle Informationen und Materialien gesammelt werden. Am Ende der Veranstaltungen haben die Jugendlichen somit ein persönliches Nachschlagewerk, welches bei Gelegenheit hilfreich sein kann. Außerdem liegt der Finanzführerschein-Mappe ein Erfolgspass bei. In diesem Erfolgspass bestätigen die Präventionsfachkräfte mithilfe eines Stempels die erfolgreich absolvierten Module. Für die E-Learning Module gibt es am Ende der Selbsterarbeitungsmodulen ein Bestätigungsschreiben, welches ausgedruckt werden kann. Zur Selbstkontrolle gibt es zusätzlich und auf freiwilliger Basis die Möglichkeit auf der Internetseite einen Abschlusstest, den Online-Finanzcheck, durchzuführen. Abgeschlossen wird der OÖ Finanzführerschein mit der feierlichen Übergabe eines Zertifikats. Hierbei gibt es die Möglichkeit den OÖ Finanzführerschein in zwei Levels abzuschließen. Level eins wird bei drei bzw. vier abgeschlossenen Modulen und Level zwei bei allen fünf abgeschlossenen Modulen erreicht. Jugendliche, die lediglich ein oder zwei abgeschlossene Module vorweisen bekommen eine Teilnahmebestätigung.<sup>102</sup>

### 3.2 Der Essener FinanzFührerschein

Der Finanzführerschein ist nicht nur in Österreich ein populäres und bewährtes Überschuldungspräventionsangebot, sondern hat auch in Deutschland einzelne Lichtblicke zu verzeichnen.

Ein Beispiel dafür ist die Schuldnerhilfe Essen gGmbH. Die Schuldnerhilfe Essen ist eine gemeinnützige GmbH, die sich seit 1985 mit Schuldnerberatung beschäftigt. Nach eigenen Angaben ist einer ihrer Schwerpunkte die Schuldenvorbeugung. Vorbeugung definiert die

---

<sup>100</sup> Vgl. Pointner 2017, S.49f

<sup>101</sup> Vgl. Gerstorfer 2017, S.6

<sup>102</sup> Vgl. Pointner 2017, S. 50f

Schuldnerhilfe Essen als Vermittlung von finanzieller Bildung. Um diese finanzielle Bildung zu vermitteln, entwickelte die Schuldnerhilfe Essen einen eigenen FinanzFührerschein. Dieser ist konzeptionell etwas anders aufgebaut als der OÖ Finanzführerschein, was im Folgenden beschrieben wird. Das Projekt FinanzFührerschein erreichte seit Projektbeginn 2005 mehr als 170.000 Jugendliche/junge Erwachsene in ganz Deutschland.<sup>103</sup>

### **3.2.1 Konzept**

Konzeptionell basiert der FinanzFührerschein der Schuldnerhilfe Essen auf dem Aneignen von Wissen über sogenannte „Schülerhefte“. Diese „Schülerhefte“ vermitteln Wissen, um die weiteren Schritte zu bestehen. Nach dem Aneignen des Wissens aus den Heften werden von Fachkräften (Lehrern) Übungsbogen ausgeteilt, welche die Jugendlichen/junge Erwachsenen ausfüllen müssen. Ausgewertet durch die Fachkräfte werden vorhandene Defizite gezielt aufgegriffen und noch einmal durchgesprochen. Nach diesem Schritt haben die Jugendlichen/junge Erwachsenen die Möglichkeit eine Prüfung abzulegen, um das Zertifikat FinanzFührerschein zu erhalten. Dieses bescheinigt ihnen alltagstaugliches Finanzwissen und finanzielle Kompetenzen.

Der Essener FinanzFührerschein wird dabei in drei unterschiedlichen Varianten angeboten. Es gibt den „Kleinen FinanzFührerschein“, den „Großen FinanzFührerschein“ und den „FinanzFührerschein Onlineshopping“. Diese Unterscheidung liegt an den unterschiedlichen Themen- und Interessengebieten und den unterschiedlichen Altersgruppen. Angeboten werden die verschiedenen FinanzFührerscheine meist im Kontext Schule oder anderen Bildungseinrichtungen. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit die FinanzFührerscheine auch online zu absolvieren. Dabei kann man sowohl die „Schülerhefte“ als auch die Übungsbögen und die Prüfungen online kostenfrei downloaden und absolvieren.<sup>104</sup> Dies erklärt auch die beachtliche Teilnehmeranzahl von 170.00 Teilnehmern.

### **3.2.2 Ziele und Zielgruppe**

Der Essener FinanzFührerschein verfolgt genau zwei Ziele. Auf der einen Seite geht es um die stetige Wissensvermittlung von Schuldenfallen im Alltag und das Erkennen und Umgehen mit diesen. Auf der anderen Seite will man eine Möglichkeit bieten, Gespräch über Schulden zu führen, da es in unserer Gesellschaft immer noch ein Tabu ist, über Schulden zu reden. Somit sollte das Hauptziel sein, die Tabuisierung über Schulden zu sprechen aufzubrechen. Denn nur so gibt es die Möglichkeit, die Thematik Schulden zu verstehen.<sup>105</sup> Verfolgt wird dies mit Lernzielen in den Bereichen Taschengeld, Werbung, Kauf und Konsum, Führerschein und

---

<sup>103</sup> Vgl. Schuldnerhilfe Essen gGmbH 2018d (Internetquelle)

<sup>104</sup> Vgl. Schuldnerhilfe Essen gGmbH 2018a (Internetquelle)

<sup>105</sup> Vgl. Schuldnerhilfe Essen gGmbH 2018a (Internetquelle/ Video Download)

eigenes Auto, erste eigene Wohnung, Handy und Smartphone, Girokonto, Kredite und Bürgschaft, Geschäftsfähigkeit, Internetgeschäfte und Onlinebanking.

Der „**Kleine FinanzFührerschein**“ richtet sich an die Altersgruppe der 13-15-Jährigen oder ab der 8. Klasse und ist angelehnt an Themen wie Smartphone, Internet, Girokonto u.v.m.

Der „**Große FinanzFührerschein**“ richtet sich an die Altersgruppe der 16-19-Jährigen oder ab der 10. Klasse und greift Themen wie das erste Auto, eigene Wohnung u.v.m. auf.

Der „**FinanzFührerschein Onlineshopping**“ richtet sich an die Altersgruppe der 16-25-Jährigen oder ab der 10. Klasse und kümmert sich rund ums Thema Internet.<sup>106 107</sup>

### 3.2.3 Themen

In der folgenden Tabelle werden Kernthemen visualisiert und detaillierter aufgezeigt.

	<b>Kleiner FinanzFührerschein<sup>108</sup></b>	<b>Großer FinanzFührerschein<sup>109</sup></b>	<b>FinanzFührerschein Onlineshopping<sup>110</sup></b>
<b>Gleiche Themen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Taschengeld</li> <li>• Smartphone</li> <li>• Konto (Girokonto)</li> <li>• Werbung + Einkaufverhalten</li> <li>• Internetsurfen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Taschengeld</li> <li>• Smartphone</li> <li>• Girokonto &amp; Kredite</li> <li>• Werbung + Einkaufsverhalten</li> <li>• Internetsurfen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Taschengeld</li> <li>• Smartphone- Shopping</li> <li>• Onlinebanking</li> <li>• Kaufen + Verkaufen</li> <li>Internet- auktionen</li> <li>• Internetsurfen</li> </ul>
<b>Spezi- fische Themen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausblick + Tipps auf zukünftige/ mögliche Verschuldungsfaktoren (Auto, Konto- überziehung, ...)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Führerschein + Auto</li> <li>• erste eigene Wohnung</li> <li>• Versicherungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bezahl- varianten (z.B. Vorkasse)</li> <li>• Vergleichen</li> <li>• Online-Dienst- leistungen</li> <li>• Filme + Musik im Internet</li> </ul>

<sup>106</sup> Vgl. Schuldnerhilfe Essen gGmbH 2018a (Internetquelle)

<sup>107</sup> Vgl. Schuldnerhilfe Essen gGmbH 2018b (Internetquelle)

<sup>108</sup> Vgl. Verein Schuldnerhilfe Essen e.V. 2012b, S.1ff

<sup>109</sup> Vgl. Verein Schuldnerhilfe Essen e.V. 2015, S.1ff

<sup>110</sup> Vgl. Verein Schuldnerhilfe Essen e.V. 2014, S.1ff

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bürgschaft bei Bankenkrediten</li> <li>• 7 goldene Regeln im Umgang mit Geld</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sicherheitsregeln im Internet</li> </ul>
--	--	---

\* eigene Darstellung, Tabelle 2

Letztlich zeigt sich in der genauen Betrachtung dass sich viele Themen übergreifend in allen drei FinanzFührerscheinen wiederfinden. Dies ist sinnvoll, da die Thematiken für alle FinanzFührerscheine wichtig sind und behandelt werden müssen. Die FinanzFührerscheine sind in einer Gruppengröße von 10-40 Jugendlichen/jungen Erwachsenen in 3-6 Schulstunden durchführbar. Auch im Kontext von Projekttagen ist es möglich, den FinanzFührerschein zu absolvieren. Dabei ist es wichtig, dass die Jugendlichen/jungen Erwachsenen in Gruppenarbeit ihre eigenen Erfahrungen zu Themen wie Geldsparen, Schuldenfallen oder Onlinegeschäften austauschen und ins Gespräch kommen. Gleichzeitig ist es genauso wichtig sich in Einzelarbeit Wissen aus den „Schülerhefte“ anzueignen. Mit Hilfe von Übungsbögen wird dieses Wissen überprüft und man kann schlussendlich eine Prüfung ablegen. Zur thematischen Vorbereitung haben Lehrer die Möglichkeit, Fachkräfte der Essener Schuldnerberatung zu einer ergänzenden Informationsveranstaltung einzuladen. Hierbei werden die Jugendlichen/jungen Erwachsenen mit Beispielen aus der Praxis der Schuldnerberatung auf die Prüfungsleistung vorbereitet. Diese Prüfungsleistung wird, angelehnt an den Autoführerschein, durch Multiple-Choice-Fragen abgefragt, wobei auch mehrere Ankreuzmöglichkeiten richtig sein können. Als bestanden gilt die Prüfung „Kleiner FinanzFührerschein“ bei 10 oder weniger Fehlerpunkten, der „Große FinanzFührerschein“ bei 21 oder weniger Fehlerpunkten und der „FinanzFührerschein Onlineshopping“ bei 24 oder weniger Fehlerpunkten. Werden diese Fehlerpunkte überschritten, wird die Prüfung als nicht bestanden gewertet. Hierbei gibt es die Möglichkeit zu einer Nachprüfung. Es liegt jedoch im Ermessen des Lehrers in welcher Form und welchem zeitlichen Rahmen die Nachprüfung stattfindet. Erfolgreich bestandene Prüfungen werden mit einem FinanzFührerschein (kleine Pappkarte) und/ oder mit einem Zertifikat (A4 Größe) ausgezeichnet.<sup>111</sup>

---

<sup>111</sup> Vgl. Verein Schuldnerhilfe Essen e.V. 2012a, S. 1ff

### **3.3 Vergleich zwischen OÖ Finanzführerschein und FinanzFührerschein aus Essen**

Der Vergleich des OÖ Finanzführerschein mit dem FinanzFührerschein aus Essen zeigt, dass es viele Gemeinsamkeiten aber auch einige Unterschiede gibt. Diese werden im Folgenden genauer analysiert. Die Analyse soll Schlussfolgerungen aufzeigen, welche Rolle der Finanzführerschein spielen kann. Dafür wird der Aufbau, die Ziele und Zielgruppe, aber auch die Module und Themen genauer angeschaut.

Im Aufbau weisen die beiden Projekte viele Parallelen, aber auch einige Unterschiede auf. Beide Projekte sind ein Teilgebiet der Schuldnerberatung und konzentrieren sich auf ein präventives Handlungsfeld. Mit Hilfe vorbeugender Projektkonzepte fokussieren sie sich auf die Überschuldungsprävention durch finanzielle Bildung. Beide Projekte werden hauptsächlich an Schulen durchgeführt.

In der Projektdurchführung zeigt sich jedoch der erste Unterschied. Bei dem OÖ Finanzführerschein werden die Module hauptsächlich von Fachkräften der Schuldnerberatung und nur zwei der fünf Module mit dem Lehrer im E-Learningverfahren durchgeführt. Bei dem Essener FinanzFührerschein wird der FinanzFührerschein nur durch das Lehrpersonal der Schule durchgeführt. In Zuge dessen kann der Lehrer eine Fachkraft der Schuldnerberatung zu einer extra Informationsveranstaltung einladen, jedoch ist es kein muss. Beide Projekte stellen die nötigen Materialien kostenfrei zur Verfügung. Zudem werden sie beide mit einem Zertifikat abgeschlossen. Dafür gibt es bei dem Essener FinanzFührerschein Abschlussvarianten mit und beim OÖ Finanzführerschein ohne Prüfungsmodalitäten. Ein weiterer Unterschied ist, dass der OÖ Finanzführerschein nicht - wie der Essener FinanzFührerschein - auch ausschließlich online abgelegt werden kann. Darüber hinaus bieten beide Projekte Jugendlichen/jungen Erwachsenen die Möglichkeit, alle drei Finanzführerscheinvarianten zu absolvieren.

Bei der Zielsetzung setzten beide Finanzführerscheine fast identische Ziele. Es geht um die Thematisierung von Schulden, Verschuldung und Überschuldung, aber auch die Wissensvermittlung über finanzielle Themen. Außerdem wollen sie, dass die Teilnehmer nach der/n Veranstaltung/en eigenständig in der Zukunft die Gefahren und Risiken von Finanzdienstleistungen erkennen und wissen, wie sie damit umzugehen haben. Die Zielgruppe bezieht sich bei beiden auf die 13/14-25-Jährigen. Da diese Altersspanne sehr groß gefasst ist, unterteilen beide Projekte nochmal in jeweils drei unterschiedliche Altersgruppen. Ein Unterschied in der Arbeit mit der Zielgruppe ist, dass die Gruppengröße bei dem OÖ Finanzführerschein zwischen 8 und max. 15 Jugendlichen/ jungen Erwachsenen und bei dem Essener FinanzFührerschein zwischen 10-40 Jugendlichen/ jungen Erwachsenen liegt.

In der Angebotsgestaltung orientieren sich beide Projekte an altersspezifischen Themen auf dem Gebiet des Finanzsektors. Unterschiede erkennet man jedoch in der Struktur.

OÖ Finanzführerschein <sup>112</sup>	Essener FinanzFührerschein <sup>113</sup>
<b>5 Module</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>1 Präsenzmodul</li> <li>2 E-Learning</li> <li>3 Präsensmodul</li> <li>4 E-Learning</li> <li>5 Präsensmodul</li> </ul>	<b>3 Schritte</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>1 Wissen durch „Schülerhefte“</li> <li>2 Online- bzw. Printtraining</li> <li>3 Prüfung</li> </ul>
<b>Zeit</b> <p>→ jedes Modul sind 2 Unterrichtseinheiten</p>	<b>Zeit</b> <p>→ pro Schritt 1-2 Stunden</p>
<b>Abschluss ohne Prüfung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>→ Präsenzmodule durch Stempel</li> <li>→ E-Learning Module durch Ausdruck des Bestätigungsschreibens</li> </ul> <p><b>3 Abschlussvarianten</b></p> <p><u>Level 1:</u> 3 oder 4 abgeschlossenen Module</p> <p><u>Level 2:</u> 5 abgeschlossenen Module</p> <p><u>Teilnehmerbestätigung</u> bei 1 oder 2 abgeschlossenen Modulen</p>	<b>Abschluss mit Prüfung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>→ Online Prüfung (Multiple-Choice-Fragen)</li> <li>→ Print Prüfung (Multiple-Choice-Fragen)</li> </ul> <p><b>Abschlussvarianten</b></p> <p><u>„Kleiner FinanzFührerschein“</u></p> <p>→ 10 oder weniger Fehlerpunkte</p> <p><u>„Großer FinanzFührerschein“</u></p> <p>→ 21 oder weniger Fehlerpunkte</p> <p><u>„FinanzFührerschein Onlineshopping“</u></p> <p>→ 24 oder weniger Fehlerpunkte</p>

\*eigene Darstellung, Tabelle 3

<sup>112</sup> Vgl. SCHULDNERHILFE OÖ 2018a (Internetquelle)

<sup>113</sup> Vgl. Schuldnerhilfe Essen gGmbH 2018b (Internetquelle)

In der Gestaltung der unterschiedlichen Module bzw. Schritte zeigt sich, dass viele Themen in beiden Projekten behandelt werden.

Beide Projekte vermitteln Informationen über das Konto (Girokonto). Der ÖÖ Finanzführerschein konzentriert sich dabei besonders auf das Jugendkonto für Jugendliche und den Umgang mit einem Privatkonto. Der Essener FinanzFührerschein thematisiert das Girokonto, mögliche Kredite und Onlinebanking. Ein weiteres und immer wichtiger werdendes Thema ist das Handy/Smartphone. In einer rasant wachsenden und technologisierten Welt ist es wichtig, den Konsumenten über Handyverträge und Smartphone-Shopping aufzuklären. Im Kontext Shopping spielt Werbung eine große Rolle. Der Konsument bekommt meist gar nicht mit, wenn er auf die Wirkungsweisen und Strategien von Werbung reingefallen ist. Dies, aber auch Einkaufstricks und Verkaufstricks von Supermärkten, werden in beiden Projekten genauer unter die Lupe genommen. Zwei weitere Themen, die in beiden Finanzführerscheinprojekten intensiv behandelt werden, sind die erste eigene Wohnung und das erste eigene Auto. Bei der ersten eigenen Wohnung werden besonders die Fixkosten und Lebenskosten genau aufgeschlüsselt. Bei dem Thema des ersten eigenen Autos werden Themenschwerpunkte wie Autoführerschein, Online-Autosuche aber auch Autofinanzierung gesetzt. Auch Versicherungen spielen eine große Rolle im Leben Jugendlicher/junger Erwachsener. Während man anfangs über die Eltern mitversichert ist, ändert sich die Situation im Laufe des Lebens schnell. Nun fallen regelmäßig Summen an, die benötigt werden, um die eigenen Versicherungen aufrechtzuerhalten. Auch und besonders deswegen werden wichtige Informationen über Versicherungen in beiden Projekten vermittelt. Auch eher speziellere Thematiken sind bei beiden Projekten identisch. Auf der einen Seite werden Bürgschaften und deren Auswirkungen, auf der anderen Seite verschiedene Bezahlmöglichkeiten wie z.B. Ratenzahlung oder Vorkasse genauer betrachtet.

Komplett gleich sind die beiden Projekte jedoch nicht. Der ÖÖ Finanzführerschein thematisiert unter anderem zusätzlich die Budgetplanung, das Risikomanagement, die Ver- und Überschuldung u.v.m. (siehe Tabelle 1). Der Essener FinanzFührerschein konzentriert sich hingegen zusätzlich auf die Themen Taschengeld, Internetsurfen, Geschäftsfähigkeit u.v.m. (siehe Tabelle 2).

Schlussendlich lassen sich die beiden Finanzführerscheinprojekte gut miteinander vergleichen, da sie sich gleiche Zielstellungen gesetzt haben. In der Praxis findet man wahrscheinlich viele Themenschwerpunkte bei beiden Projekten wieder. Grundsätzlich sollte die Themenschwerpunktsetzung von den Teilnehmern kommen, denn sie sind diejenigen, die nach der/n Veranstaltung/en einen Mehrwehrt daraus ziehen sollen, können und dürfen. Gerade die Mitgestaltung der Veranstaltungen kann den Jugendlichen/ jungen Erwachsenen

im Leben nachhaltig behilflich sein, um das Ziel des verantwortungsbewussten Umgangs mit Geld zu erreichen.

## 4 Finanzführerschein in der Überschuldungsprävention

Wie sich zeigt, ist der Finanzführerschein ein Angebot, um finanzielle Allgemeinbildung zu vermitteln. Doch wie geeignet sind die beiden Projekte aus Österreich und Deutschland in der Überschuldungspräventionsarbeit?

### 4.1 Analyse

Zunächst müssen die wichtigsten Ziele von Überschuldungsprävention nochmals zusammengefasst werden. In der Überschuldungsprävention geht es um die generelle Wissensvermittlung über die „Welt der Finanzdienstleistungen“. Somit handelt finanzielle Allgemeinbildung von dem Prozess zur Erreichung von Finanzkompetenzen.

Drei wichtige Begriffe dabei sind Wissen, Bewusstsein und Handlung. Es geht darum, dass sich Wissen auf verschiedene Art und Weisen angeeignet wird. Dieses Wissen sollte bewusst wahrgenommen, verstanden und dann in die Tat/Handlung umgesetzt werden. Wissen beinhaltet dabei Schlüsselthemen wie Vermögen, Verschuldung, Versicherungen, Konten, aber auch den täglichen Umgang mit Geld. Hierbei soll es nicht nur um die reine Wissensvermittlung gehen, sondern Abläufen im Finanzsektor verstanden und benutzbar gemacht werden. Schlussendlich soll der Teilnehmer nach finanzieller Bildungsarbeit als „mündiger Konsument“ selbstständig und reflektiert handeln können.

In der Analyse der beiden Finanzführerscheine wird in der Theorie ein Großteil der Indikatoren der Überschuldungsprävention erfüllt. In beiden Finanzführerscheinen kommt es zur Wissensvermittlung über Finanzdienstleistungen. Aspekte wie Konten/Banken, Versicherungen u.v.m. werden auf unterschiedliche Art und Weise thematisiert. Das große Feld „Umgang mit Geld“ wird auf die Zielgruppe der Jugendlichen/jungen Erwachsenen zugeschnitten, indem Aspekte wie die erste eigene Wohnung, Führerschein, Auto, Werbetricks u.v.m. thematisiert werden. Somit setzt man an den Interessen der Jugendlichen/jungen Erwachsenen an.

Der OÖ Finanzführerschein konzentriert sich mit den Themengebieten Risikomanagement, Geldüberblick, Budgetplanung und zukünftige Lebenskosten besonders auf die Nachhaltigkeit der Angebote. Dies zeigen auch die sinkenden Zahlen der Ratsuchenden unter 25 Jahren der oberösterreichischen Schuldnerberatungsstellen. Hier sieht man, dass die ca. 21 % der

Ratsuchenden in den letzten 10 Jahren auf 18,5% gesunken ist und das Präventionsarbeit wirkt.<sup>114</sup>

Doch ob und in wie weit sich diese Zahlen rein auf den OÖ Finanzführerschein beziehen und nicht noch zusätzlich auf andere präventive Angebote der SCHULDNERHILFE OÖ ist nicht bekannt. Auch bei dem FinanzFührerschein aus Essen gibt es bisher keine Nachhaltigkeitsstudien die belegen, wie nachhaltig das präventive Angebot FinanzFührerschein ist. Da die Konzepte erst knapp 10 Jahre bestehen ist es jedoch verständlich, dass dazu noch keine aussagekräftigen Daten existieren. Da die Finanzführerscheine jedoch überwiegend die Kriterien der finanziellen Bildung/Überschuldungsprävention erfüllen, können zumindest die steigenden Teilnehmerzahlen, besonders in Österreich, eine positive Zukunftsprognose vermuten lassen.

Wie Groth bereits 1998 beschrieb, achten Arbeitgeber zunehmend mehr darauf, dass ihre Mitarbeiter mit geordneten Finanzen leben, sodass sich bereits vorhandene Ver- bzw. Überschuldungen negativ auf mögliche Einstellungen auswirken können.<sup>115</sup> Dies beweist auch der OÖ Finanzführerschein, der mittlerweile als Einstellungskriterium für einige Unternehmen vorausgesetzt wird.<sup>116</sup> Dieser Punkt kann positiv für den Arbeitnehmer sein, verstärkt aber eventuell weitere Ausgrenzungsmechanismen. Dies wiederum ist kein Ziel von Überschuldungsprävention.

Trotzdem kann man sagen, dass die Konzepte der Finanzführerscheine schlussendlich mögliche Angebote finanzieller Bildung sind. Sie haben ihre Berechtigung und sind besonders für Jugendliche/junge Erwachsene als geeignet einzustufen. Sollten sie jedoch zu Ausgrenzungsmechanismen oder fehlender Nachhaltigkeit führen, sind sie zu evaluieren und zu überarbeiten.

Um den letzten Punkten entgegenzuwirken, gibt es im folgenden Ansätze, die aus eigenem Gedankengut entstanden sind.

Wenn man von Ausgrenzungsmechanismen spricht, möchte man diesen Punkt nicht mit den finanziellen Bildungsangeboten, wie den Finanzführerscheinen, in Verbindung bringen. Somit sollte der Erhalt des Finanzführerscheins Möglichkeiten schaffen, aber nicht verwehren. Der Erhalt des Finanzführerscheins in Österreich und Deutschland und die damit verbundene finanzielle Bildung, sollte ein Mehrwert für jeden Jugendlichen/jungen Erwachsenen sein. Das wiederum bedeutet, dass es durchaus ein Pluspunkt beim Einstellungsverfahren sein kann, sich jedoch im Umkehrschluss auf Andere ohne Finanzführerschein nicht negativ auswirken

---

<sup>114</sup> Vgl. Gerstorfer 2017, S.7

<sup>115</sup> Vgl. Groth 1998, S.6

<sup>116</sup> Vgl. SCHULDNERHILFE OÖ 2017, S.1f

oder eine generelle Ablehnung verursachen darf. Nur dann kann man von Gleichberechtigung und Chancengleichheit sprechen.

Der zweite Punkt ist die Nachhaltigkeit. Es ist gewiss fraglich, in wie weit ein Projekt, welches an einem Tag, an einem Wochenende oder in einer Projektwoche absolviert wurde, als nachhaltiges Projekt angesehen werden kann. Auch ist es fraglich, wie diese Nachhaltigkeit gemessen wird und ob sie alleine auf ein Bildungsangebot zurückzuführen ist. Eins ist jedoch gewiss: diese Fragen werden wahrscheinlich zukünftig nur in begrenzter Art und Weise ausgewertet werden können. Nachhaltigkeit ist ein großer Begriff und eine klare Definition existiert nicht. Nachhaltigkeit in Bezug auf die Konzepte der Finanzführerscheine bedeutet, dass der Teilnehmer langfristig davon profitiert. Langfristig bedeutet dabei nicht nur zu wissen was in der Zukunft passiert, sondern auch zu verstehen, wie man sich in welchen Situationen zu verhalten hat.

Angelehnt an dem Schulsystem wäre es sinnvoll, finanzielle Bildung über Jahre hinweg zu „unterrichten“. Dabei wäre eine detailliertere Auseinandersetzung mit Finanzdienstleistungen und eine differenzierte Mitgestaltung der Teilnehmer/Schüler möglich. Diese Faktoren in Verbindung mit deutlich mehr Zeit wären wahrscheinlich nachhaltiger, als die Ausgestaltung an einem Tag, einigen Tagen oder einer Woche.

## 4.2 Evaluation

Es bedarf geeignete Evaluationsmethoden, um die Nachhaltigkeit und Effizienz der Projekte zu messen.

Die üblichen Evaluationsmethoden auf dem Gebiet der finanziellen Bildung sind die Ex-post-Befragung, Vorher-Nachher-Befragung, der Vergleich mit einer Kontrollgruppe und das randomisierte Experiment. In den meisten finanziellen Bildungsangeboten werden die Ex-post-Befragung (Nachherbefragung) oder die Vorher-Nachher-Befragung angewandt. Diese beiden Evaluationsmethoden sind kostengünstig und mit wenig Aufwand durchzuführen. Jedoch weisen sie wenig bis keine Quantifizierung von Effekten auf, da es durch die „Erwünschtheit“ positiver Antworten oftmals zur Verzerrung kommen kann. Ein weiterer Punkt ist der, das Themen gleichzeitig zum Bildungsangebot in der Öffentlichkeit präsent sind und dadurch den Bildungserfolg positiv beeinflussen. Die Arbeit mit einer Kontrollgruppe könnte Verfälschungen durch öffentliche Einflüsse verhindern. Hierbei wird eine Gruppe ein Bildungsangebot wahrnehmen und die sogenannte Kontrollgruppe nicht. Beide Gruppen werden eine Vorher-Nachher-Befragung durchführen, sodass man unterscheiden kann, welches Wissen dem finanziellen Bildungsangebot zuzuschreiben ist und welches aktuellen Trends. Da die Kontrollgruppe jedoch meist nicht komplett zufällig ausgewählt und in den meisten Kriterien unterschiedlich ist, lassen sich die beiden Gruppen lediglich an Merkmalen wie

Vorkenntnissen, allgemeiner Lernfähigkeit oder Motivation vergleichen. Um auch diesen Punkt in der Evaluationsmethode auszuschließen, nutzt man das randomisierte Experiment. Diese Art der Evaluation ist die nach Kaiser/Menkhoff effektivste und genaueste Evaluationsmethode bei finanziellen Bildungsangeboten. Hierbei betrachtet man die Gesamtheit an Personen, die prinzipiell von einer Bildungsmaßnahme betroffen sind. Diese Gesamtheit wird nach einem Zufallsprinzip in zwei Gruppen eingeteilt. Eine ist die Bildungsgruppe und die andere die Kontrollgruppe. Aufgrund des Zufallsprinzips unterscheiden sich somit beide Gruppen, sowohl in ihren Charakteristika als auch hinsichtlich unbeobachtbarer Merkmale wie Vorlieben oder Motivation nicht. Trotzdem sich jedoch besonders in der finanziellen Bildungsarbeit einige Dinge, die von Interesse sind, nicht in einem randomisierten Experiment untersuchen lassen - ein Beispiel dafür wäre die Überschuldung, die nicht herbeigeführt wird, um geeignete Gegenmaßnahmen experimentell einzuleiten - ist es trotzdem die geeignetste Evaluationsmethode. Somit ist das randomisierte Experiment die einzige Evaluationsmethode, die den Bildungserfolg allein auf ein Bildungsangebot zurückführen kann. Diese Evaluationsmethode ist jedoch aufwendiger und sehr teuer, da größere Stichproben durchzuführen sind. Diese Methode um ihr Angebot zu evaluieren, ist den meisten finanziellen Bildungsangeboten zu aufwendig. Sie greifen daher zu kostengünstigen und weniger aufwendigen Ex-post-bzw. Vorher-Nachher-Befragungen.<sup>117</sup>

Auch die beiden Finanzführerscheine aus Österreich und Deutschland werden mithilfe einer Ex-Post-Befragung evaluiert. Dabei geht es beiden Bildungsangeboten lediglich um die Evaluierung von Teilnehmerzahlen, Kursvarianten, etwaigen Kritikpunkten, Anmerkungen oder Änderungsvorschlägen. Diese Punkte können in freien Feldern x-beliebig eingetragen werden. Der Essener FinanzFührerschein wird über das Onlineportal evaluiert und avisert dabei die Evaluation durch Lehrkräfte an.<sup>118</sup> Der OÖ Finanzführerschein evaluiert online nur die E-Learning Module nach dem oben genannten Prozedere.<sup>119</sup> Es stehen keine Informationen zur Verfügung, inwieweit die Präsenzmodule bewertet werden. Es lässt sich jedoch vermuten, dass durch die Fachkräfte die Evaluation nach jedem Präsenzmodul individuell gestaltet wird. Bei beiden Finanzführerscheinen gibt es die Möglichkeit, freiwillig seine Angaben zur Person zu hinterlassen, um Rückfragen zu klären oder den erneuten Kontakt aufzubauen.

### 4.3 Verbesserung an den Finanzführerscheinen

In diesem kleinen Abschnitt sollen mögliche Verbesserungsvorschläge angebracht werden, die die Ausgestaltung der Finanzführerscheine beeinflussen könnten. Beispielsweise könnte

---

<sup>117</sup> Vgl. Kaiser/Menkhoff 2018, S.72ff

<sup>118</sup> Vgl. Schuldnerhilfe Essen gGmbH 2018c (Internetquelle)

<sup>119</sup> Vgl. SCHULDNERHILFE OÖ 2018b (Internetquelle)

man Finanzführerscheine über einen längeren Zeitraum anbieten, um das Projekt nachhaltiger zu machen. Der Essener FinanzFührerschein sollte aktiv und persönlich durch Fachkräfte an Schulen angeboten werden und nicht lediglich durch Lehrer. Projekte, die das Empfinden für spezielle Situationen lebendiger machen könnten, sollten mehr eingebracht werden als nur die reine Wissensvermittlung und der Austausch. Des Weiteren sollte besonders der Essener FinanzFührerschein noch mehr auf sich aufmerksam machen – zahlreich werben, um finanzielle Bildung an alle Schulen in ganz Deutschland zu bringen. Angelehnt an den OÖ Finanzführerschein, der in regelmäßigen Abständen aktualisiert wird und Themen zusammen mit den Teilnehmern erarbeitet, sollte auch der Essener FinanzFührerschein seine „Schülerhefte“, die aus den Anfangsjahren stammen, aktualisieren und überarbeiten. Auch der strukturelle Aufbau der im Internet durchzuführenden Module könnte optimiert werden, indem man diese direkt auf der Seite bearbeiten könnte und nicht auf diverse unterschiedliche Zweitseiten geführt wird. Die generelle Ausgestaltung der einzelnen Module ist bei dem OÖ Finanzführerschein gelungener, da der Teilnehmer sowohl bei den Präsenzmodulen als auch bei den E-Learning-Modulen frei mitentscheiden darf. Dies ist bei dem Essener Finanzführerschein nur begrenzt gegeben. Ein weiterer Verbesserungsvorschlag wäre den Abschluss der Finanzführerscheine weder durch eine schriftliche Prüfung noch durch die reine Anwesenheit zu bescheinigen, sondern durch eine Art „lebendige Prüfung“. Eine „lebendige Prüfung“ ist eine Kombination aus beidem. Auf der einen Seite die Wissensabfrage über eine mündliche Aufgabe, allein oder in der Gruppe, und auf der anderen Seite die Anwesenheit und damit verbundene aktive Mitgestaltung des Seminars. Schlussendlich sollten beide Konzepte effektivere Evaluationsvarianten verwenden, um ein größeres Meinungsbild zu erstellen.

## 5 Fazit

Finanzielle Bildung oder auch finanzielle Allgemeinbildung ist ein großes Thema in Österreich und Deutschland. Zahlreiche Projekte finanzieller Bildungsarbeit existieren derzeit. Diese Arbeit konzentriert sich auf eines der erfolgreichsten finanziellen Bildungsangebote, besonders in Österreich - den Finanzführerschein. Dabei stellte sich die Frage, welche Rolle der Finanzführerschein in der Überschuldungsprävention von jungen Erwachsenen spielen kann.

Generell zeigt sich, dass obwohl zahlreiche Bildungsangebote existieren, die wenigsten Menschen ein Verständnis über finanzielle Bildung vorweisen können. In der Praxis zeigt sich jedoch, besonders bei jungen Erwachsenen, dass das Interesse an finanzieller Bildung vorhanden ist.<sup>120</sup>

---

<sup>120</sup> Vgl. Schlosser/Neubauer/Tzanova 2011, S.26

Daran ansetzend entwickelten sich die beiden Finanzführerscheine aus Österreich und Deutschland. Besonders in Österreich etablierte sich der OÖ Finanzführerschein schnell innerhalb von 2-3 Jahren und zählt heute zu den teilnehmerstärksten Angeboten von Überschuldungsprävention in Österreich. Mit finanzieller Bildung im Kontext Schule setzt die SCHULDNERHILFE OÖ ihr Projekt in die Tat um. Auch der Essener FinanzFührerschein wird hauptsächlich in Schulen angeboten. Dies verweist auf eine klare Zielgruppe. Jugendliche/junge Erwachsene geben nach eigenen Angaben an sich kaum oder gar nicht auf dem Gebiet der Geld- und Finanzfragen auszukennen.<sup>121</sup> Somit zeigt sich, dass der Finanzführerschein und die damit verbundene finanzielle Bildung, eine wichtige Rolle in der Schulbildung spielt. Mit Themen rund ums Geld vermittelt der Finanzführerschein Wissen über Vermögen, Verschuldung, Versicherungen, Konten, aber auch den täglichen Umgang mit Geld. Der Finanzführerschein durchgeführt in 3-6 Stunden an einem Tag, an einem Wochenende oder in einer Projektwoche gibt den Jugendlichen/jungen Erwachsenen die Möglichkeit, das eigene Handeln mit Geld zu analysieren und zu reflektieren. Dabei geht es darum mögliche Fallen im Umgang mit Geld zu erkennen und zu wissen, wie man am besten damit umgeht. Schlussendlich dient er als Wissensvermittlung über den Finanzsektor. Finanzielle Bildung und somit Überschuldungsprävention ist jedoch mehr als die reine Wissensvermittlung. Uwe Schwarze bringt es meiner Meinung nach auf den Punkt, in dem er sagt: „*Es geht eben nicht allein um eine technisch-methodisch gestützte Vermittlung von „Finanzwissen“. Es geht um die Gestaltung von Zugängen, um niederschwellige und offene Angebote, um die häufig auch zeitintensive Förderung von Kompetenzen, die Vermittlung von Einsichten, die Stärkung von Ressourcen im Sinne einer Befähigung und eines gelingenden Alltags im Umgang mit den allgegenwärtigen Medien „Geld, Kredit und Schulden“.*“<sup>122</sup>

Somit zeigt sich, dass temporäre, kurzweilige Seminare/Projekte über Geld und Finanzdienstleistungen einen Anstoß geben können, jedoch nicht die finale Lösung sind. Möglicherweise führt diese Art der Projekte sogar dazu, dass sich Jugendliche/junge Erwachsene nach einem Bildungsangebot selbst und auch die eigenen Fähigkeiten im Umgang mit Geld überschätzen und sich verleiten lassen. Um dem entgegenzuwirken, bedarf es ein Schulfach oder Lernfeld im Pflichtbereich der allgemein bildenden Schule. Über jahrelange klassenübergreifende Auseinandersetzung kann somit das Ziel von Schwarze verfolgt werden. Allein finanzielle Bildung nur im Schulsektor zu sehen ist jedoch auch nicht die Lösung.<sup>123</sup> Es bedarf einer Kombination aus finanzieller Bildung im Kontext Schule und die finanzielle Bildung der Elterngeneration, um Jugendliche/junge Erwachsene bestmöglich auf den Finanzdienstleistungssektor vorzubereiten. Hierfür benötigt es jedoch

---

<sup>121</sup> Vgl. Schlosser/Neubauer/Tzanova 2011, S.27

<sup>122</sup> Schwarze 2018, S.79

<sup>123</sup> Vgl. Piorkowsky 2009, S.46

generationsübergreifende finanzielle Bildung. Denn besonders wenn im Elternhaus die finanzielle Bildung ausbleibt, hat das Kind so die Möglichkeit trotzdem finanzielle Bildung im Schulkontext zu genießen. Hierfür bieten die Konzepte der Finanzführerscheine geeignete Themen und Module. Nicht ohne Grund haben sich der OÖ Finanzführerschein in Österreich und der Essener FinanzFührerschein teilweise in und um Essen etabliert. Themen wie Kontoführung, klassische Geldfallen bei Handy, Auto und Onlineshopping, Budgetplanung oder die Planung der finanziellen Zukunft sind Themen, die wichtig sind. Diese Themen sollten jedoch breiter aufgestellt und intensiver behandelt werden, um die Nachhaltigkeit zu gewährleisten.

Schlussendlich lässt sich sagen, dass sowohl der OÖ Finanzführerschein, als auch der Essener Finanzführerschein es geschafft haben, eine Plattform zu entwickeln, um über finanzielle Themen zu sprechen. Des Weiteren stellen sie eine Möglichkeit dar, ein Umdenken in unserer Gesellschaft zu forcieren, denn das Thema Geld und Finanzen weiterhin als Tabuthema anzusehen, ist besonders für nachfolgende Generationen mehr schädigend als sinnvoll.

Somit sehe ich persönlich, dass die Konzepte der Finanzführerscheine einen finanziellen Bildungsansatz besitzen und dieser auch eine wichtige Rolle bei der derzeitigen Vermittlung von Wissen spielt. Langfristig gesehen wären jedoch längerfristige Bildungsangebote nachhaltiger und effektiver. Dabei spielt auch eine regelmäßige und aufwendigere Evaluation eine wichtige Rolle, damit finanzielle Bildung und alles, was dazu gehört, vielleicht auch mit Hilfe der Finanzführerscheine in 10 Jahren für Jugendliche/junge Erwachsene als selbstverständlich gilt.

## 6 Quellenverzeichnis

- ASB Schuldnerberatung GmbH: Gründe für Schuldenprobleme. In: Finanzcoaching Erste Schritte aus der Schuldenfalle. Ein Handbuch für Mitarbeiter sozialer Einrichtungen. Wien 2005, S.83-86.
- Backert, Wolfram: Leben im modernen Schulturm. Überschuldung von Privathaushalten und soziale Milieus in den alten und neuen Bundesländern. Eine qualitative Fallstudie. Frankfurt am Main 2003.
- Bienecker, Markus: Prävention. In: Grunwald, Klaus/Horcher, Georg/Maelicke, Bernd (Hrsg.): Lexikon der Sozialwirtschaft. 2. Aktualisierte und vollständig überarbeitete Auflage. Baden-Baden 2013, S.787-788
- Braun, Andrea/Lanzen, Vera/Schweppé, Cornelia: Junge Menschen, Geld, Schulden. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. 66 (2016), H.1–2. S.36-41.
- Franzkowiak, Peter: Prävention und Krankheitsprävention. In: BZgA: Leitbegriffe der Gesundheitsförderung.2015, S.1-14
- Gerstorfer, Birgit: Pressegespräch: „10 Jahre OÖ Finanzführerschein“. Schutzschild gegen Jugendverschuldung, Linz 2017, S.7
- Groth, Ulf/Schulz, Rolf/Schulz-Rackoll, Rolf: Handbuch Schuldnerberatung. Neue Praxis der Wirtschaftssozialarbeit. Frankfurt/Main u.a. 1994.
- Groth, Ulf: Prävention – unverzichtbarer Bestandteil von Schuldnerberatung. In: Groth, Ulf, Peters, Helmut (Hrsg.): Prävention hat viele Gesichter. Praxishandbuch für die Schuldnerberatung. Bremen 3. Auflage 1998.
- Groth, Ulf u. a.: Praxishandbuch Schuldnerberatung. Köln 2008.
- Hochholzer, Maria: „Finanzanalphabetismus“ bei Jugendlichen. Kann der „OÖ Finanzführerschein“ einen Beitrag zur Steigerung des finanziellen Allgemeinwissens leisten? (Diplomarbeit). Linz 2008
- Kaiser, Tim/Menkhoff, Lukas: „Was leisten verschiedene Methoden zur Evaluierung der Effektivität von finanzieller Bildung“ In: BAG/ SB. Die Fachzeitschrift für Schuldnerberatung. 33 (2018), H.2. S.72-77.
- Korczak, Dieter: DEFINITIONEN DER VERSCHULDUNG UND ÜBERSCHULDUNG IM EUROPÄISCHEN RAUM. Literaturrecherche im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. München 2003.

Moser, Christine: Überschuldungsprävention in Österreich. In: Ulf Groth/ Rainer Mesch (Hrsg.): Schuldnerberatung – eine Nahaufnahme. Beispiele guter Praxis. 1. Auflage. Kassel 2014, S. 224-235

Piorkowsky, Michael-Burkhard: Lernen, mit Geld umzugehen. In: Aus Politik und Zeitgeschichte: Geld, (bpb), 26(2009), H-1. S.40-46.

Pointner, Nina: E-Learning in der Schuldenprävention. Eine empirisch-quantitative Evaluation in Schulen in Oberösterreich am Beispiel des OÖ Finanzführerscheins (Masterarbeit). Wien 2017.

Rassatz, Thomas/ Stark, Marius: Präventionsnetzwerk Finanzkompetenz – Rückblick, Bestandsaufnahme und Perspektiven. In: Groth, Ulf/Mesch, Rainer (Hrsg.): Schuldnerberatung – eine Nahaufnahme, Beispiele guter Praxis. Kassel 2014, S.180-193

Reifner, Udo: Finanzielle Allgemeinbildung – Bildung als Mittel der Armutsprävention in der Kreditgesellschaft. Baden-Baden 2003.

Reifner, Udo: Finanzielle Allgemeinbildung und ökonomische Bildung. In: Retzmann, Thomas im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für ökonomische Bildung (Hrsg.): Finanzielle Bildung in der Schule. Mündige Verbraucher durch Konsumentenbildung. Schwalbach am Taunus. 2011, S.9-30.

Schlösser, Hans Jürgen/Neubauer, Maria/Tzanova, Polia: Finanzielle Bildung. In: Aus Politik und Zeitgeschichte: Ökonomische Bildung, 12(2011), H.1, S. 21-27

Schuldnerhilfe Essen e.V.: Tabuthema „Geld“. Eine empirische Analyse über den Einfluss fehlender Kommunikation über finanzielle Fragen auf die Überschuldung. Essen 2004.

Schuldnerhilfe Essen gGmbH (Hrsg.): FinanzFührerschein. URL:  
<https://www.schuldnerhilfe.de/finanzfuehrerschein/> [Stand:16.05.2018a]

Schuldnerhilfe Essen gGmbH (Hrsg.): Finanzführerschein: Finanzkompetenz stärken! URL:  
<http://www.finanzfuehrerschein.de/index.php> [Stand:17.05.2018b]

Schuldnerhilfe Essen gGmbH (Hrsg.): Rückmeldung zu ihrer Projektdurchführung URL:  
<http://www.finanzfuehrerschein.de/projektfeedback.php> [Stand:31.05.2018c]

Schuldnerhilfe Essen gGmbH (Hrsg.): Vorbeugung im Überblick. URL:  
<https://www.schuldnerhilfe.de/vorbeugung-im-ueberblick/> [Stand:16.05.2018d]

SCHULDNERHILFE OÖ (Hrsg.): OÖ Finanzführerschein (Infoblatt), Linz 2017, S.1

SCHULDNERHILFE OÖ (Hrsg.): Aufbau und Durchführung des OÖ Finanzführerscheins.

URL: <http://www.schuldner-hilfe.at/cms/index.php?menuid=69> [Stand:15.05.2018a]

SCHULDNERHILFE OÖ (Hrsg.): Feedback und Anregungen zum E-Learning Angebot URL:

[https://www.dw-formmailer.de/forms.php?f=5423\\_73628](https://www.dw-formmailer.de/forms.php?f=5423_73628) [Stand:31.05.2018b]

SCHULDNERHILFE OÖ (Hrsg.): Online-Finanzcheck zum OÖ Finanzführerschein. URL:

<http://www.schuldner-hilfe.at/cms/index.php?menuid=42> [Stand:15.05.2018c]

SCHULDNERHILFE OÖ (Hrsg.): OÖ Finanzführerschein ADVANCED. URL:

<http://www.schuldner-hilfe.at/cms/index.php?menuid=71> [Stand:15.05.2018d]

SCHULDNERHILFE OÖ (Hrsg.): OÖ Finanzführerschein BASIC. URL: <http://www.schuldner-hilfe.at/cms/index.php?menuid=70> [Stand:15.05.2018e]

SCHULDNERHILFE OÖ (Hrsg.): OÖ Finanzführerschein PROFESSIONAL. URL:

<http://www.schuldner-hilfe.at/cms/index.php?menuid=72> [Stand:15.05.2018f]

Schwarze, Uwe: Was sagt die Sozialarbeitswissenschaft. Wir fragen Prof. Dr. Uwe Schwarze von der HAWK Hildesheim, Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit S. 79, In: BAG/ SB. Die Fachzeitschrift für Schuldnerberatung. 33 (2018), H.2. S.78-79.

Uhl, Alfred: Präventionsansätze und -theorien. In: Wiener Zeitschrift für Suchtforschung. 28 (2005), H. 3/4. S.39-45

Verein Schuldnerhilfe Essen e.V.: Lehrerheft. Anleitung für Fachkräfte aus Schule und Jugendhilfe, Essen, 2012a.

Verein Schuldnerhilfe Essen e.V.: Schülerheft. ab Klasse 8. Essen 2012b.

Verein Schuldnerhilfe Essen e.V.: Schülerheft. ab Klasse 10. Essen 2015.

Verein Schuldnerhilfe Essen e.V.: Schülerheft. FinanzFührerschein Onlineshopping. ab Klasse 10. Essen 2014.